

Ercheint täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfg. für Vereins- und Verlautbarung...

Spezialdruck-Anstalt: Am VI. Nr. 4106.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Beuth-Strasse 2.

Sonabend, den 7. November 1891.

Expedition: Beuth-Strasse 3.

Hallali!

Die Byzantiner des Deutschfreisinn haben die Stiftung des Vegasbrunnens am Schloßplatz auf ihrem...

Wir gönnen dem Spießbürgerthum den Neptunbrunnen, dessen Vorgeschichte ein Ruhmesblatt im Buche...

Unser Urtheil über polizeiliche Eingriffe und Uebergriffe, über die ganze Polizeiwirtschaft steht so fest und ist so bekannt...

verzichten würde, auch auf die Gefahr hin, einmal selbst unliebsame Erfahrungen mit ihm zu machen.

Während die schlecht oder gar nicht befriedigte Schaulust, der ungestillte Drang, Hoch zu schreien und überhöflichen Brunk...

Die Hubertusjagd, welche am 3. November stattfand, hat es wieder herbeigeführt, daß auf der durch den Grunewald führenden Eisenbahn...

Die Sauhah vornehmer Herren geht über Wege und Stege, über Dämme und Schienen gerade so munter hinweg, wie über eine gesetzlich geregelte Ordnung.

Als der Generalpostmeister Stephan seinen Geburtstags feierte, hat ihm der Kaiser sein Bild mit der vielbesprochenen eigenhändigen Unterschrift geschenkt...

In einem gestillten Staate wird das Plaisir eines Einzelnen, und sei dieser noch so hoch geehrt, niemals die Satzungen antasten...

Kein Gesetz, kein Artikel der Verfassung verbürgt irgendwem das seltene Vorrecht, den öffentlichen Verkehr zu unterbrechen...

So müßte der Liberalismus, wenn er noch Blut in den Adern und Mark in den Knochen hätte, sprechen und schreiben.

Aber die Bourgeoise kriecht feig zu Kreuz. Auf der politischen Hubertusjagd der letzten vierzig Jahre ist der Liberalismus...

Feuilleton.

Handdruck verboten.

61

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroz.

Und indem sie ihre Rede unterbrach, band sie ihrem Vater, ohne sich um sein Widerstreben zu kümmern...

— Aber laß mich doch, ich bin nicht frostig.

— O, Du böser Papa, der Du nicht die Farbe Deiner Fahne tragen willst.

Trotz seiner Traurigkeit konnte sich Marthe-Soul des Lachens nicht erwehren.

Er war überwunden. Nachdem er Charlotte zwei herzliche Küsse gegeben hatte...

— Guten Abend, Vater, auf Wiedersehen!

— Guten Abend, Töchterchen, ich werde bald zurück sein.

— Guten Abend, Kinder! Ich kann mich nicht aufhalten, ich habe es sehr eilig.

und sie wird glücklich sein, Euch zu sehen und mit Euch den Abend zu verbringen.

Sind Sie vollkommen geheilt, Larivette?

— Ja, Herr Deshommes, vollständig!

— Nun, um so besser, auf Wiedersehen, morgen werden wir länger plaudern.

Als Charlotte die Stimmen ihrer beiden Freunde, besonders die Larivette's hörte, gerieth sie in freudige Erregung.

— O, welches Glück! Ganz selig sprang sie die Treppe hinunter und rief:

— Kommt schnell herauf, kommt schnell herauf, o Larivette, wie sehne ich mich danach, Dich zu umarmen!

— Guten Abend, Charlotte! Aber Du willst wohl die Treppe herabstürzen, Unvorsichtige?

Und die drei Freunde brachen in herzliches Gelächter aus. Sie liebten einander so sehr.

— Danke, Larivette, für das schöne Bouquet, das Du mir heute Morgen geschickt hast.

Wie Du hast leiden müssen! Auch ich bin sehr unglücklich gewesen.

— Noch gehen wir hinaus. Ihr müßt erfroren sein! Ich will Euch eine heiße Weindowle machen...

Sie kamen alle Drei in der Wohnung an. Larivette hatte ihr wollenes Tuch abgelegt...

— Hier ist es hübscher als draußen, sagte sie, indem sie versuchte sich von der Kälte zu befreien...

— Und Sie, Fräulein Charlotte? sagte Mijoulet.

— O, ich trinke nicht, ich habe soeben geessen, und ich bin nicht erfroren.

— Guten Abend, Charlotte! Aber Du willst wohl die Treppe herabstürzen, Unvorsichtige?

Larivette betrachtete sie neugierig. Das Lächeln, welches dem ersten Augenblick der Begrüßung gefolgt war...

— Darf ich mit mir so größerer Freiheit von Robert Guidal sprechen?

— Aber was bei der kleinen Blumenhändlerin im Vordergrund des Interesses stand...

— Ich will Euch eine heiße Weindowle machen, und dann wollen wir beim Feuer ein bißchen plaudern.

# Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. November.

Das neueste russische Ausfuhrverbot wird, wie wir schon mittheilten, mit rücksichtsloser Strenge vollstreckt. Die deutsche Reichsregierung that Schritte, um zu erwirken, daß das Verbot diejenigen Käufe nicht berühren solle, die vor Urtage desselben abgeschlossen und im Zustande der Ausfuhrung (durch Absendung nach der Grenze etc.) begriffen waren, — allein die russische Regierung hat eine kategorisch ablehnende Antwort gegeben. Diese Versuche unserer Regierung liefern beiläufig den schlagendsten Beweis dafür, daß sie über die Wirkungen des russischen Ausfuhrverbots anders denkt, als die agrarischen Organe, welche mit eheherner Stirn behaupten, es sei ohne jeglichen Einfluß auf die Brot- und Kartoffelpreise in Deutschland. Freilich, wenn unsere Regierung sich der nachtheiligen Folgen des russischen Ausfuhrverbots bewußt ist, wie kann sie dann in ihrer bisherigen Nicht-Rothstands-Politik verharren? Das ist ein Widerspruch, der sich nicht wegreden oder wegdeuteln läßt.

Den Konkre-Bankerott des Berliner Bankhauses Girschfeld und Wolff haben wir an dieser Stelle noch nicht erwähnt, weil er nicht Wirkung der auf dem Geldmarkt herrschenden Verhältnisse, nicht Folge einer allgemeinen Geld- oder Geschäftskrise, sondern mehr privater Natur ist — mehr einen persönlichen als einen national-ökonomischen Charakter trägt. Nicht daß die Verhältnisse des Geldmarktes augenblicklich „gesunde“ seien — im Gegentheil — aber nicht der Stand des Geldmarktes, nicht gewagte und mißgünstige Spekulationen haben den Zusammenbruch herbeigeführt, sondern die Unfähigkeit und Unehrlichkeit der Geschäftsleiter. Diese haben seit Jahrzehnten in Sauf und Brauf gelebt und die ihnen anvertrauten Gelder verpraselt. Es war Bauernfang im Großen — organisierter Diebstahl — und Jeder, der etwas hatte, war als Beute willkommen. Aber wie war es möglich, daß ein derartiges Geschäft Jahrzehnte lang bestehen und anscheinend blühen konnte — ehe der Krach kam? Der gute Ruf, den die Firma sich unter der anfänglichen soliden Leitung erworben hatte, reicht nicht hin zur Erklärung dieser Thatfache. Zu der Gewissenlosigkeit einerseits mußte eine geradezu ungläubliche Vertrauensseligkeit andererseits hinzukommen, um das Gelingen solcher Praktiken auf Jahrzehnte zu ermöglichen. Jede Kontrolle hat gescheit. Niemand scheint je die Bücher geprüft zu haben. Die Chefs der Firma waren ja selber Aufsichtsräte für zahlreiche Aktiengeschäfte — wie konnten sie einer Aufsicht bedürfen? Jedenfalls haben sie den Beweis erbracht, daß in der heutigen Gesellschaft — in dieser besten der Welten — der Diebstahl im Großen — und wohlgerichtet der Diebstahl im Sinne des bürgerlichen Strafbuches — unbemerkt Jahrzehnte lang betrieben werden kann. Und die Großdiebe gehören zur besten Gesellschaft, zu den Leitern der Gesellschaft, sie stellen die höchste „Respektabilität“ dar — thronen Jahrzehnte lang „auf der Höhe“, und — plagt dann endlich die Blase, nun — so schiefen sie sich eine Kugel vor den Kopf, wenn sie noch einen Funken von Ehrgefühl und Muth haben, oder marichieren ruhig ins Zuchthaus, wie der Herr Kommerzienrath Wolff, oder warten ruhig auf Zuchthaus, wie der Herr Kommerzienrath Baare. Auch ist dies — so lebt es sich in dem Olymp der „oberen Zehntausend“ — die in Deutschland auch Zwanzigtausend sein mögen.

Und diese „oberen Zehntausend“ wollen die Prostitution abschaffen und die Sittlichkeit unter die Menschen bringen. „Fangt bei Euch an!“ können die Dirnen und Zuhälter ihnen zurufen.

„Warschauer u. Mendelssohn, Ritter u. Blumenfeld, Girschfeld u. Wolff“ — nur noch einige solche Fälle und auch der liberalste Liberale wird sich dem Anschlusse an unseren Kampf gegen diese Börsenwirtschaft nicht mehr entziehen können, wenn er nicht als ihr Mitschuldiger gelten will.“ So schreibt das sächsische Regierungsblatt, die „Leipziger Zeitung“. Wir geben ihr gern diese Börsenkritik preis, ja wir thun noch mehr. Wenn die Eisenbarone die Kohlenbarone als Raubritter hinstellen, und die Kohlenbarone die Schandthaten der Eisenartelle

enthüllen, wenn die Großhändler der Seestädte die Agrarier als Ausfänger des Volkes hinstellen, und umgekehrt jene die Broterzeugung den Kornwuchern in die Schuhe schieben wollen, so sagen wir zu allen diesen Herren Ja und Amen, und indem wir so jede Einseitigkeit vermeiden, treffen wir in der Summirung all' dieser gegenseitigen Beschuldigungen gewiß das Richtige. Alle diese Kreise streiten sich nur über den Deute-Antheil am Volk; da das Volk aber weder von dem Einen noch von dem Andern gefressen sein will, so sucht es, sie sich Alle vom Halse zu schaffen. Von diesem Streben läßt sich heute das Volk weder durch Stöcker'sche noch durch Eugen Richter'sche Jrrlichter abbringen, es kommt von Tag zu Tag mehr zur Erkenntniß, daß es seine Erlösung nur in der Sozialdemokratie zu suchen hat.

Ein fortschrittliches Blatt — die „Neue Zeit“ in Charlottenburg — sucht die Bedeutung des Chemiker Attentats auf den Reichstag, recht charakteristischer Weise, herabzusehen und den Schwerpunkt der ganzen Frage zu verschieben, indem es die Person des Abgeordneten Schmidt herabsieht und ihn pöbelhaft beschimpft und verleumdete. Es genügt, daß wir dies annehmen. Weiter schreibt das fortschrittliche Organ, wir bemühen uns, Schmidt als Mörder hinzustellen.“ Das fortschrittliche Blatt beweist damit nur seine Verlogenheit. Wir haben uns mit der Person Schmidt's überhaupt nicht beschäftigt, sondern wie das unsere Pflicht war, einzig das in seiner Person an dem Reichstag verübte Attentat hervorgehoben und gebührend beleuchtet. Nur einmal kamen wir auf das persönliche Moment zu sprechen — als wir sagten: wenn Schmidt nicht Sozialdemokrat, sondern Fortschrittler wäre, würde die fortschrittliche Presse die Sache nicht so gleichgiltig hinnehmen. Und hiermit hatten wir Recht, wie das Charlottenburger Fortschrittsorgan selber durch seine kleinlich-gehasste Haltung in dieser hochwichtigen Frage deutlichst bekundet.

Einzelmord wird mit dem Tod bestraft, Massenmord mit Dotationen, Beförderung, Kreuzen belohnt. Das ist ein Widerspruch, den keine Logik, den nur Sophisterei zusammenreimen kann. Der französische Soldat Kurusse, der mit Auszeichnung in Tonkin gedient hatte, und jüngst wegen der Ermordung von drei Personen zum Tode verurtheilt ward, konnte den Unterschied nicht begreifen. „Was“, rief er auf dem Schaffote aus — „was, in Tonkin habe ich 40 Menschen getödtet und bin dafür dekoriert worden und wegen lumpiger drei Kerle soll ich geköpft werden?“ Das Messer der Guillotine schnitt ihm den Kopf und die weitere Rede ab; aber Guillotinen sind ebensoviele eine Antwort, wie Verbrennen und Durchprägen.

Freilich — die Gesellschaft, oder die Zivilisation“ hat keine Antwort auf diese Frage. Jedenfalls ist die Logik des französischen Soldaten, der für den Massenmord von „dem Staat“ dekoriert wird und daraus auf die Verdienstlichkeit, zum Mindesten die Strafflosigkeit des einfachen Mords (und wäre es auch ein dreifacher) schließt, weit unanschaulicher als die Logik der „Gesellschaft“ und „Zivilisation“.

Der Mord ist ein Verbrechen, wenn er im Großen, ein Verbrechen, wenn er im Kleinen begangen wird. Es ist das eine Logik, die sich bedenklich dem alten Moralsprüchelein nähert:

„Die großen Spitzbuben läßt man laufen, die kleinen hängt man.“ Würden die großen Spitzbuben auch dekoriert — was ja schon dagewesen sein soll — dann wäre die Parallele vollständig.

Wer aber logisch zu denken versteht, wird uns zugeben müssen, daß die moralische Qualifikation des Mords von der Zahl der Opfer ganz unabhängig ist und daß nur zwei Möglichkeiten vorliegen:

Entweder der Mord ist ein Verbrechen, oder er ist eine verdienstliche Handlung.

Ist er ein Verbrechen, so ist es der Massenmord ebenso gut wie der Einzelmord.

Und ist er eine verdienstvolle Handlung, so ist es der Einzelmord ebenso gut, wie der Massenmord.

Aus diesem Dilemma giebt es für „die Gesellschaft“ und die „Zivilisation“ kein Entrinnen, — und wenn sie hundert Kurusse köpfen läßt.

Herr Philibert ist so gut, so hingebend zu mir gewesen, außerdem ist er so freimüthig, so gütig, so treuherzig, so muthig und so bescheiden, rief Varivette.

— Und, versetzte Charlotte, er ist so aufmerksam gegen meinen armen Vater gewesen, er hat ihn so gut gepflegt. Während des Tages pflegte er zwei oder dreimal zu kommen, wenn es nöthig schien.

— Nun, ich eile gleich zu ihm.

— Du wirst ihn von uns grüßen, riefen die beiden Mädchen gleichzeitig.

— Ja werde es sicherlich nicht vergessen.

Da Charlotte sich erhoben hatte, um ihm zu künden, eilte Mijoulet nach der Thür, die er geöffnet, und trat auf die Treppe hinaus.

Bitte, bemühen Sie sich nicht, Mamsell, ich sehe hier sehr gut, und er stolperte lärmend die Stufen hinab, ohne einen Fehltritt zu thun. Charlotte und Varivette waren nun allein. Nicht nebeneinander sitzend, plauderten sie.

Die Hausmeisterin hatte soeben den Kiegel weggezogen und in den Spalt der Thür hatte Mijoulet, ohne sich die Mühe zu nehmen, den Flügel vollständig zu öffnen, rasch seinen geschmeidigen, mageren Körper hineingedrängt.

Geräuschlos zog er die Thür hinter sich zu.

Der Nebel hatte sich vollständig zerstreut, nur über die Seine lagerte noch eine durchsichtige Wolke, die nach und nach verschwand.

Der Himmel war außerordentlich klar geworden und Myriaden von Sternen hoben sich silbern und glänzend von ihm ab. Nicht ein Lüftchen regte sich, aber dafür froh es stark.

— Pub, rief Mijoulet, bestig von der Kälte durchschauert, das arcißt bis auf die Knochen.

Nun, ein wenig gymnastische Bewegung wird uns erwärmen. Er schlug den Krogen seines Paletots heraus, welp' letzterer überaus sehr leicht war; und wollte soeben auf die Straße eilen, als er vollständig bestürzt einen Schritt zurückwich.

— Sollte es Geipeaster in dem alten Gotteshause geben? Und in der Thüröffnung stehend, stellte er sich auf die

Wohnungsfrage und Sittlichkeit. In der „Vossischen Zeitung“ konzentriert sich noch immer die ganze Bourgeoisweilheit in ihrer spießbürgerlichsten Form. Sie erkennt an, daß es mit den Wohnungsverhältnissen sehr traurig bestellt ist und daß dabei auch die Sittlichkeit, worunter sie hauptsächlich die äußerliche bürgerliche Ehrbarkeit versteht, leiden muß. Die Unkel Bräsig entdeckt hat, daß die Armut auf dem Lande von der großen Poverität herrührt, so hat sie auch herausgefunden, daß die Wohnungsnoth der ärmeren Bevölkerung nicht so fühlbar wäre, wie sie ist, wenn dieselbe geeignete und billige Wohnungen zur Genüge fände. Selbstverständlich für die „Vossische“ können diese Wohnungen nur durch Privatspekulation oder durch den Sporn der „Arbeitgeber“ und „gemeinnütigen Bürger“ geschaffen werden. Warum diese aber die Wohnungsnoth zu solchem sozialen Uebel haben heranwachsen lassen, das erfahren wir ebenso wenig, wie uns die christlichen Sozialreformer mittheilen, warum unter der Herrschaft des Christenthums sich das ganze moderne soziale Elend entwickeln konnte. Ehe aber die Wohnungsnoth beseitigt ist, lasse sich auch nicht die Wohnungsreform, wie sie der Finanzminister Miquel durch ein Reichs-Wohnungsgesetz verlangt, „ohne schwerste Schädigungen der Kreise, welche man schätzen will“, durchführen. Es ist dieser der alte Einwand, den man auch gegen das Verbot der Kinderarbeit und den Schutz der Frauen und jugendlichen Arbeiter anführt. Die ganze Weisheit der „Vossischen Zeitung“ besteht darin, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie sie den Stein der Weisen finden kann, d. h. ein Mittel, wie man ein soziales Uebel zum Vortheil der kapitalistischen Profitsucht und Ausbeutung beseitigen kann. Es ist die Frage, wie man das Wohl des Schafes fördert, ohne daß der Wolf gebunden wird, es zu fressen. Die Harmonie zwischen Wolf und Schaf herzustellen, wird weder den Manchesterleuten noch den Sozialreformer gelingen. Die Sozialdemokratie verzichtet auch; sie bricht dem Wolf die Zähne aus, wenn sie es nicht vorgeht, ihn ganz aus der Welt zu schaffen. Die Wohnungsfrage ist nicht anders zu lösen, als durch die Aufhebung des Privatbesizes an Grund und Boden, der wie alle anderen Produktionsmittel in den Gesamtbeseiz der Gesellschaft zurückzuführen hat.

Kirche und Staat. Das neue sozialdemokratische Programm wird von der ultramontanen „Kölnischen Volkszeitung“ zum Gegenstand eines Leitartikels gemacht, der hauptsächlich an dem Passus des Programms über die Religion Anstoß nimmt. Da vermißt sie die eingehende Debatte, als ob nicht dieselbe gerade in diesem Punkte am leichtesten zu entbehren war, weil hierin die größte Einmüthigkeit in der Sozialdemokratie herrscht und durch die Fassung der hierauf bezüglichen Bestimmung nur Mißverständnisse vermieden werden sollten. Wir geben die betreffende Stelle des Programms hier noch ausdrücklich zum Kerger des Pfaffenthums wieder. Es verlangt hiernach die sozialdemokratische Partei:

Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit, Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken. Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als private Vereinigungen zu betrachten, welche ihre Angelegenheiten vollkommen selbständig ordnen.

Zur Zeit des Kulturkampfes stellte sich das Centrum so als ob es bereit wäre, auf jede Staatsunterstützung zu verzichten und nur die Freiheit eines jeden Staatsbürgers und jeder staatsbürgerlichen Vereinigung zu verlangen. Es wußte, daß der Bismarck'sche Staat die Ultramontanen nicht beim Worte nehmen würde. Jetzt wo der Haß der Reichseinsichtlichkeit von dem Centrum genommen ist, wo es selbst mit am Staatsruder sitzt, jetzt zeigt es offen seine Herrschaftsgelüste. Ohne den Staatsgendarm und ohne den Staatssekretär weiß es, daß seine Lage gefährdet sind. Nun, das Geschäft der Vernichtung wird auch die Sozialdemokratie besorgen; die Furcht und der Grimm der protestantischen wie der katholischen Klerikalen bestätigen es, daß die Sozialdemokratie sie in ihrem innersten Kern bedroht. Der Erfolg ist unsicher. Ob sich das Pfaffenthum noch so eng dem Genbarm und den Geldsack anschließt, es kann dies seine Niederlage höchstens beschleunigen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat einstimmig den Antrag angenommen, die Regierung zu er-

zehen und legte die Hand über die Augen, um in der Nacht den mit Gipsabfällen, mit ausgebrochenen Steinen und mit aus ihren Nischen herabgestürzten alten Heiligen angefüllten Winkel zu durchforschen, in welchem sich die niedrige mit Nissen versehene Fassade der alten Kirche Saint Julien le Pauvre abhob.

Zu seinem großen Erstaunen hatte Mijoulet durch die zerbrochenen Fensterscheiben einen ornamentalen Glasfenster einen flüchtigen Lichtstrahl bemerkt.

— Unmöglich, murmelte er erstaunt mit schlauer Miene. Sollten alle die verstorbenen Kämpen sich ein Stellweibchen geben, um von der guten alten Zeit zu plaudern? Er sprach es scherzend, denn die Gipsarbeiter suchten den ungläubigen Gamin wenig beim, sein Verstand war durch religiöse Vorurtheile niemals verdunkelt worden.

— Das muß irgend ein armer Bettler sein, der dort gratis die Nacht über logirt.

Er wird ein Streichholz angezündet haben, um sich einen Winkel oder etwas Stroh in irgend einem alten Kasten zu suchen.

Nun schwoigen wird er nicht!

Er war im Begriff, seinen Schlafwinkel zu verlassen, als der Lichtschein abermals aufblinnte.

— Teufel, das ist noch drohlicher!

Als das Licht erloschen war, machte er einige Schritte mit größter Vorsicht vorwärts, um kein Geräusch zu machen.

Durch die halbgeöffnete kleine Thür, verborgen unter dem Kreuzgange der Kirche, fast im Hintergrunde des Schiffs, hatte der Lehrling vor dem hohen Altar undendliche zwei menschliche Schatten wahrgenommen, welche lebhafte und sonderbare Bewegungen machten. Die Reuglieder des Pariser Gamins war püßlich reg geworden, er konnte einer so starken Versuchung nicht widerstehen.

Er schlich und verbarg sich, auf allen Vieren kriechend, hinter den großen Marmorbildern, den Kasten, welche vor dem Eingang standen. Er wollte sehen und hören. Er empfand einen unwiderstehlichen Trieb, dieses Räthsel zu entsüßeln, den Schlüssel zu diesem Geheimniß zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

welche durch ihre Unterredung mit Mijoulet in dem kleinen Stübchen der Rue Paganin noch erhöht worden war. Sie konnte die Ueberstürzung nicht überwinden, in welche sie die Nachricht versetzt hatte, daß die geheimnißvolle Frau denselben Namen „Deshommes“ führte. Während Charlotte plaudernd ab- und zuging, von der Krankheit ihres Vaters erzählend, von seiner langsamen Genesung und nebenbei an Varivette eine Frage richtete mit Bezug auf ihre Verwundung oder ihren Aufenthalt im Pitre-Hospital, in welches sie nicht ein einziges Mal hatte gehen können, um sie zu besuchen, warf die Blumenhändlerin Mijoulet, welcher da stand und in kleinen Flügen den heißen Wein schlürfte, der noch in dem Glase rauchte, verstoßene Blicke zu Mijoulet verstand diese stumme Sprache, aber auch er war verwirrt.

Er benutzte einen Augenblick, in dem die Tochter Marche-Seul's in ihr Zimmer gegangen war, um die Vase zu holen, in welcher sie das von Varivette geschenkte Bouquet gestellt hatte, und sagte leise zu ihr:

— Nicht ein Wort, Varivette! Es ist durchaus nöthwendig, daß Marche-Seul amwesend ist. Diese Geschichte ist zu ernst.

Varivette erklärte sich durch eine Kopfbewegung einverstanden und legte die Finger an den Mund, um Mijoulet zu bitten, daß er schweige, denn Charlotte lehrte bereits zurück.

— Nun sieh, wie frisch Deine Wellchen sind. Ich habe auf den Boden der Vase ein Stückchen Kohle gelegt. Ich werde sie sicher 4 oder 5 Tage erhalten.

— Laß doch, Charlotte, ich werde Dir andere schicken.

— O Dank, ich kann sie nicht annehmen; alles dies kostet Geld. Und ohne Varivettes Zeit zur Antwort zu lassen hatte sie sich an Mijoulet gewandt.

— Aber sehen Sie sich doch, Mijoulet, wollen Sie denn noch wachsen, daß Sie dasleben, wie eine Kerze?

— Nun, Mamselle Charlotte, ich habe Herrn Philibert versprochen, ihn noch heut Abend zu besuchen und ich will nicht meinem Versprechen untreu werden. In einer Stunde werde ich zurück sein.

— Dann darffst Du auch nicht Dein Wort brechen,

sehen, t  
nehung  
Militär-  
vertreter  
Regierun  
gemein  
immer n  
  
Ter  
wie ein  
anbrück  
Krieg  
frage u  
demokra  
Friedens  
will, al  
ständig  
herzucht  
  
Strebe  
werth,  
Wlein n  
sicht un  
des Han  
christlich  
der kri  
Ursachen  
mit der  
noch Vog  
Unfrucht  
  
Die  
Jahres i  
soll R a  
ogymne t  
nicht an  
Koi, i  
verbrach  
zum hun  
National  
  
D e  
Theil de  
auf Seie  
wollten  
dem fro  
könnte  
gründlich  
  
Ein  
scherba  
gleichze  
fragen d  
spottend  
zu sein.  
schreibt,  
  
de s  
Arbet  
sind  
Si t  
deutsch  
Vektor  
süben  
g t b u  
er eige  
Lidhar  
is ein  
weise  
stimm  
um te  
Geuch  
abgesch  
Es  
gefunden  
W  
betrifft  
Zhatjac  
in keine  
hafter,  
und mo  
  
Be  
kurz er  
und su  
Die fu  
tischen  
und ref  
  
de Ei  
genau  
und u  
er sei  
Weis  
mit de  
Noch  
zielt  
scheine  
Wert  
werbe  
gefun  
Kern  
hoch  
auch  
Licht  
Jants  
Jents  
des J  
mäh  
wenn  
soll, v  
Kamm  
sprach  
Kann  
sajede  
Arkte  
und s  
Ausl  
in die  
verbe  
w-te,  
nleis  
  
\*) J  
Leitfiche  
herleben  
hentlich  
sichon de

sehen im Bundesrath bei Berathung der Militär-Projektion für die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Militär-Erziehungs einzutreten. Der Regierungsvorsteher erklärte, daß dieses so wie so in der Absicht der Regierung liege, doch wurde in der Abgeordnetenkammer gemeint, daß ein formeller Beschluß derselben trotzdem immer noch angebracht erscheine.

Der interparlamentarische Friedenskongress ist, wie ein ihm günstig gefinntes fortschrittliches Organ sich ausdrückt, auf dem besten Wege, ein internationaler Kriegskongress zu werden. Die böse Nationalitätenfrage und andere böse Fragen, die für uns "milde" Sozialdemokraten nicht vorhanden sind, haben die Hydra der Zwietracht entfesselt und die Würde der deutschen Friedensapostel" erregt zwar, wie die naive Reklame es haben will, "allgemeine Bewunderung", scheint aber nicht mündlich genug, den Frieden des Friedenskongresses wieder herzustellen.

Nicht, daß wir schadenfroh wären! Jedes ernstliche Streben im Interesse des Weltfriedens ist uns achtungswürdig, auch wenn wir es für utopistisch erklären müssen. Allein man kann nicht verlangen, daß wir der guten Absicht und dem erhabenen Ziele zu Liebe über die Thorheit des Handels und die Verfehrtheit der Mittel den Mantel christlicher Liebe ausbreiten sollen. Wer dem Krieg und der Kriegsgefahr ein Ende machen will, und nicht die Ursachen des Kriegszustandes in der menschlichen Gesellschaft mit der Wurzel entfernen will — der hat weder Konsequenz noch Logik und verurtheilt sein Wirken von vornherein zur Unfruchtbarkeit. —

Die Marxeilaise feiert am 25. April des nächsten Jahres ihren hundertjährigen Geburtstag. Am 25. April 1792 soll Rouget de Lisle die unsterbliche Revolutionshymne komponirt haben — kritische Zweifel sind allerdings nicht ausgeschlossen — und die Gemeinde Choisy le Roi, in welcher der Dichter die letzten Jahre seines Lebens verbrachte und wo ihm bereits ein Denkmal gesetzt ist, will zum hundertsten Geburtstag der Marxeilaise ein großartiges Nationalfest veranstalten. —

Dem Pariser "Figaro" zufolge steht ein großer Theil des französischen Episkopats (der Bischöfe) auf Seiten des rebellischen Bischofs von Arras. Nun — wir wollten nur, alle Bischöfe und Erzbischöfe machten mit dem frommen Gesehnecker gemeinschaftliche Sache — dann könnte doch die Republik endlich einmal den Auguststall gründlich auslegen. —

Eine internationale Sittlichkeitskonferenz wurde kürzlich von einem französischen Blatt angekündigt, als gleichzeitig in Deutschland und Frankreich der Krenzgang gegen die Prostitution begonnen ward. Der Seherz des spottenden Franzosen scheint anderen Leuten Ernst gewesen zu sein. Wie ein englisches Blatt, die "Birmingham Post", schreibt,

waren die Beamten des britischen Ministeriums des Innern die letzte Woche mit einer selten vorkommenden Arbeit beschäftigt. Sie kompilirten nämlich alle in Kraft befindlichen englischen Geseze, welche sich auf die öffentliche Sittlichkeit beziehen. Eine Abschrift wird dem deutschen Kaiser zugeht werden. Kaiser Wilhelm will die Reform, welche er in dieser Beziehung in Deutschland einzuführen gedenkt, namentlich auf die englische Gesezgebung gründen, wie er selbst in der Rede, welche er eigenhändig an die kritische Regierung geschickt hat, sagte. Die Verhandlung der Justizbeamten des Ministeriums des Innern ist ein langes Schriftstück und behandelt ausführlich beispielsweise die Bestimmungen der sogenannten Amendementsakte zum Keimlingsgesez und die Bestimmungen über öffentliche Häuser. Am letzten Freitag wurde die Arbeit vollendet. Nach erhaltenem Genehmigungs des Ministers des Innern wird sie nach Berlin abgeschickt werden.

Es haben also Verhandlungen von Land zu Land stattgefunden. Was nun aber die englische Sittlichkeits-Gesezgebung betrifft, so kennzeichnet sich dieselbe durch die weitaufsehende Thatsache, daß die Prostitution mit all ihren Auswüchsen in keinem Lande der Welt schamloser, roher und massenhafter, und in keinem Lande Europas so schamlos, roh und massenhaft austritt wie in England. Also —

Zur belgischen Verfassungsrevision. Der schon kürzlich erwähnte Bericht des Herrn de Smet umfasst 186 Seiten und sucht die Qualität durch die Quantität zu ersetzen. Die sicherlich keiner demokratischen oder gar sozialdemokratischen Neigung verdächtige "Leipziger Zeitung" charakterisirt und resumirt den Bericht wie folgt:

Man merkt es der ganzen Arbeit überall an, daß Herr de Smet de Naeyer der ihm gestellten Aufgabe in keiner Weise gewachsen war. Das möchte er auch wohl selbst gefühlt haben, und um sich nun aus seiner Verlegenheit herauszubekommen, nahm er seine Zuflucht zu allerlei statistischen Mittheilungen und Reichthümlichkeiten, die nicht in geringsten Zusammenhänge mit dem von ihm behandelten Thema fanden; dann wiederum sprach er philosophisch-humanitäre Betrachtungen in seinen Bericht, die in ihrer Naivität mitunter geradezu lächerlich erschienen; an mehreren Wiederholungen herrscht in seiner Arbeit auch kein Mangel, und so entstand denn schließlich ein Werk, wie es ungenügsamer und konfusser kaum gedacht werden kann und aus dem man nur mit größter Mühe einen gefunden Kern herauszuschälen vermag. Hat man diesen Kern endlich gefunden, so steht man vor der Erkenntnis, daß die Revision der Verfassung ihrer Verwirklichung auch noch um keinen Schritt näher gerückt ist, daß vielmehr bei Nichtbesehen derselbe heute noch so ziemlich auf demselben Punkte steht, auf dem sie im Mai beim Zusammenkommen der Centralsektion oder auch im November v. J. bei Einbringung des Jansou'schen Antrages in die Kammer gerathen hat. Gemüß den in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen muß, wenn die Revision eines Artikels derselben beschlossen werden soll, dieser Beschluß von wenigstens zwei Dritteln sämtlicher Kammermitglieder ausgesprochen werden. Durch diesen Ausspruch in die Kammer ipso jure aufgelöst, es haben sofort Neuwahlen stattzufinden und die neu gewählte Kammer entscheidet alsdann definitiv über die Abänderung des betreffenden Artikels der Verfassung. Nun behaupten aber die Katholiken, und zwar kaum mit Unrecht, daß es ganz ungedacht wäre, eine Auflösung der Kammer herbeizuführen und das ganze Land in die Ausföhrungen eines Wahlkampfes zu stürzen, wenn nicht vorher zwischen den Parteien eine Einigung darüber erzielt wäre, was denn eigentlich an Stelle jenes anzunehmenden Artikels gesetzt werden sollte. Denn ohne eine solche Einigung,

ohne ein festes Ziel, auf welches man lossteuern und welchem auch die Katholiken zustimmen könnten, wäre ja der Beschluß einer Auflösung der Kammer für sie ein Nonens. Um daher jenes Einvernehmen herbeizuführen, ermahnt Hr. de Smet de Naeyer die Minorität der Centralsektion, zu der auch Fröere-Orban gehört, sich einfach dem Vorschlage der Majorität zu fügen, welcher folgenbermaßen lautet: es sollen wahlberechtigt sein alle 25 Jahre alten Belgier, welche entweder 1. 10 Franks direkte Steuern bezahlen oder 2. ein Haus bewohnen, auf welchem in Gemeinden unter 5000 Einwohnern 30 Franks, in Gemeinden von 5 bis 20000 Einwohnern 42 Franks und in Gemeinden von mehr als 20000 Einwohnern 60 Franks Grundsteuern lasten oder 3. von einer Universität das Doktordiplom erhalten haben. Die Minorität ist dagegen für das sogenannte Kapazitätssystem, wonach überhaupt Jeder wahlberechtigt sein soll, welcher eine gewisse Bildung genossen hat, also zum Beispiel lesen und schreiben kann. Die Entscheidung darüber, welcher von diesen beiden Vorschlägen der bessere sei, kann nicht schwer fallen. Nicht allein, daß der erste dem gebildeten Manne, der zufälligerweise kein Doktordiplom und kein Vermögen besitzt, ungerochenermaßen das Wahlrecht verleiht, verleiht er dasselbe in den kleinsten Ortschaften dem rohesten und unwissendsten Bauer, insofern derselbe nur die unbedeutende Grundsteuer von 30 Franks pro Jahr entrichtet. Auf diese Wählerklasse kann die liberale Partei unbedingt zählen, denn es ist ja bekannt, daß die belgischen Bauern fast ohne Ausnahme jansouistische Katholiken sind, und daher wird denn auch das von der Majorität in Vorschlag gebrachte Wahlsystem nicht ohne reichliche Ueberlegung und im wohlverstandenen eigenen Interesse gewählt worden sein. So wenig wir uns auch sonst für die belgischen Liberalen und speziell die wallonischen zu begeistern vermögen, so müssen wir ihnen in diesem Falle doch unbedingt Recht geben, wenn sie den Vorschlag der Sektionsmajorität mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Denn nicht nur, daß jenes proponirte Wahlsystem ein ungerechtes und verwerfliches ist, würde auch die definitive Annahme desselben die Unterdrückung der liberalen Partei für alle Zeiten bedeuten. Von dem allgemeinen und unbedingten Wahlrecht, dessen Einführung der Jansou'sche Antrag bewerkte, ist überhaupt keine Rede mehr, es handelt sich heute nur noch um die beiden Arten des bedingten Wahlrechts, wie sie von den zwei Parteien der Centralsektion vorgeschlagen sind, und da das von der Minorität proponirte nicht die geringste Aussicht auf Annahme hat, so könnte höchstens das von der Majorität vorgeschlagene noch in Betracht kommen. Wie sich zu diesem jedoch die Liberalen stellen, haben wir oben bereits angeführt, woraus sich denn die einfache Sachlage ergibt, daß nachdem beide Parteien ein ganzes Jahr lang über die Verfassungsdirektion debattirt haben, sie gegenwärtig von einem Einvernehmen noch ebenso weit entfernt sind, wie im Anfang des Streites."

Und das ist richtig. Jetzt haben die belgischen Arbeiter die Sache in die Hand zu nehmen. Nur sie haben ein Interesse an der Einführung des allgemeinen Wahlrechts — und sie haben auch die Macht, seine Einführung zu erwirken, wenn sie einig und geschlossen vorgehen! —

In Brasilien ist es wirklich zu einem Konflikt zwischen dem Präsidenten Fonseca und der Kammermajorität gekommen, und die Kammer (der Kongress) ist auch aufgelöst worden. "Anarchie" braucht da noch nicht im Lande zu sein, wie unsere Konservativen heulmeierten. Wie oft hat nicht Bismarck in den sechziger Jahren den preussischen Landtag aufgelöst? —

## Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Immunität der Reichstagsabgeordneten existirt während der Vertagung des Reichstags für das Obergericht ebenfalls nicht. Dasselbe hat den Abgeordneten Wurm, den Redakteur des Hannoverschen "Volksboten" trotz dessen Protestes vor sein Forum zu ziehen — was schon mitgetheilt wurde — und auch gegen ihn verhandelt, als er nicht erschien. Selbst der Amtsanwalt erklärte, daß zur gerichtlichen Verfolgung Wurm's erst die Genehmigung des Reichstags eingeholt werden müsse. Der Vorsitzende des Gerichtshofs — Justizrath Alverti, bei der 1890er Wahl Gegenkandidat Wurm's — gab der wohlbegünstigten Meinung des Amtsanwalts und des Angeklagten keine Folge, sondern trat in die Verhandlung ein, die indessen vertagt werden mußte, weil der eine Belastungszeuge zufälligerweise nicht erschienen war.

Dem Verfasser eine Kritik anzufügen, hieße Wasser ins Meer tragen. Die Sache geht vor den Reichstag. Dort ist die Sache Strauß mit der Bureaukratie ausgefallen.

Zustimmungsbeschlüsse zu den Beschlüssen des Parteitag. Verhandlungen in Bunde (man biligte namentlich das Vorgehen gegen die Opposition), Rathenow, Neuenburg, Wörlitz, Kriebitzsch und Led, Rastenburg, Gamsdorf, Bremen, Barnack, Mannheim, Eschenbach (speziell mit dem Bericht der Reiner-Kommission des Parteitag einverstanden), Degerloch (Württemberg), Sautensdorf.

Eine Versammlung der Sozialdemokratie Oberfelds saßte nach dem Bericht des Delegierten Harm über den Parteitag ein stimmig folgende Resolution:

Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Parteitag's vollständig einverstanden. Sie sieht in der Ausschließung der einzelnen verurtheilten Personen nur eine Reinigung der Partei von unansehrlichen Elementen. Sie erwartet, daß durch die Annahme der Resolution Bebel jedes Abweichen von der bisherigen Politik für die Zukunft unmöglich wird und spricht die Hoffnung aus, daß das neue Programm die Partei zum Siege führen wird."

Die Sozialdemokratie von Rathenow stellte zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen vier eigene Kandidaten auf.

In Heidhausen bei Werden (Westfalen) wurde der Parteigenosse Strögen in den Gemeinderath gewählt. Die "Süddeutschen" sind darüber außer sich.

Vertheiligung an den Gemeindevahlen beschlossen ferner die Parteigenossen in Gannstadt.

In Waldhof tagte am 2. November eine sozialdemokratische Parteikonferenz für den 2. Landtagswahlbezirk, deren Aufgabe die Schaffung einer guten Organisation zum Zwecke wirksamer Propaganda war. Die Zahl der erschienenen Deputirten betrug 100. Zur Annahme gelangte der von Häuvel vorgelegte Organisationsentwurf, wonach für den Kreis ein Vorort zu ernennen ist, welcher ein aus neun Personen bestehendes Agitationskomitee zu wählen hat. Zum Vorort wurde Freudenberg gewählt. Zur Rektion von Rednern bzw. Agitatoren legte Häuvel in Form einer Resolution Grundföhrung vor, nach denen zur Ausübung geeigneten Genossen durch einen eigens hierzu gewählten Vorortvorsteher geeignete Literatur erhalten, um also ohne ihre Themen in Form eines Vortrages zu verwerthen. Es sollen nie mehr als vier und

nie weniger als zwei Vorträge bei den mindestens alle sechs Wochen stattfindenden Konferenzen gehalten werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Ferner erklärte sich die Konferenz mit den Beschlüssen des Parteitag's einverstanden und verpflichtete sich, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Verwirklichung der Grundföhrung und die Erreichung der Ziele der revolutionären Sozialdemokratie entschieden einzutreten. Die nächste Konferenz findet in Weinheim statt, von dort aus wird mit der Organisation der Bergstraße begonnen werden.

Die Landtagswahlen in den drei württembergischen Kreisen Oehringen, Reuenburg und Oberndorf haben unserer Partei nur wenig Stimmen gebracht. Es waren in sämtlichen Bezirken erst in den letzten Wochen Verbindungen angeknüpft worden, so daß die Theilnahme unserer Partei an der Wahlbewegung eben nur die Bedeutung eines Anfangs haben konnte.

Die Generalkommission der Braunschweiger Arbeiter empfiehlt den Arbeitern jener Stadt, so lange kein Boltersches Bier zu trinken, bis die in dem früheren Vertrage schon bewilligten Forderungen der Arbeiter: Lieferung eines guten Haustrunks, politische und gewerkschaftliche Bewegungsfreiheit und antändige Behandlung der Arbeiter seitens der Brauerei bewilligt sind.

In Nürnberg sprach eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins den Mitgliedern der bayerischen Abgeordnetenkammer, insbesondere den Angehörigen der sogenannten liberalen Linken, deren Pflicht auf Grund ihres Programms es gewesen wäre, entschieden für den Schutz der Arbeiterorganisationen einzutreten, ihr Mißtrauen auszusprechen, daß dieselben ihren Zusagantrag zu § 184 des Polizeistraßgesezbuches zurückgezogen haben, und forderte alle Arbeiter auf, schon von jetzt ab ununterbrochen dafür thätig zu sein, daß bei der nächsten Landtagwahl diese arbeiterfeindlichen Vertreter einseitiger Klasseninteressen der Bourgeoisie so viel als möglich durch wahre Volksvertreter ersetzt werden.

Zur Abänderung der bayerischen Gemeindeordnung beantragt der Münchener Verein für volksthümliche Wahlen, daß die Wahl der Gemeinderaths-Mitglieder (der Gemeindevollmächttigen) in Städten über 100000 Einwohnern nach Wahlbezirken stattfinden soll und anstatt der Wahlzettel Wahlkonvert's abgegeben werden müssen, in welche die Wähler ihre Stimmzettel zu legen haben.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell bringt eine Petition in Zirkulation, in welcher die Aufhebung des § 24 des sächsischen Vereinsgesezes gefordert wird, welcher die Verbindung von Vereinen unterföhr, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Durch die von der sächsischen Polizei beliebte Auslegung des Begriffs "öffentliche Angelegenheiten" ist es bekanntlich den sächsischen Arbeitern unmöglich gemacht, ohne besondere Genehmigung den zentralisirten deutschen Gewerkschaften anzugehören; sie sind daher hinsichtlich des Koalitionsrechts, welches § 152 der Gewerbeordnung ausdrückt, aufs empfindlichste geschmäleret.

Paul Lafargue, der bekanntlich eine einjährige Haft verbüßt, hat von der Zelle seines Gefängnisses aus ein Manifest an seine Wähler in Lille erlassen, welches unter Anderem folgende Stelle enthält:

Wahlbürger!  
7227 Stimmen von 11541 habt Ihr auf die beiden Protestkandidaten vereinigt. Ihr habt einen ersten Sieg errungen über Constans und die ganze opportunistische Gesellschaft, welche sich in reichen Pfänden mästen darf auf Kosten des Volkes. Constans bildete sich ein, indem er, trotz des Verlangens der Wähler in Lille, der Gewerkschaften und organisirten Sozialisten von Frankreich, mich in den Mauern des Gefängnisses zurückhielt, die Wahl seines Kandidaten sicher zu stellen. Aber er, der große Schlangkopf, reduete ohne den Nationalrath der Arbeiterpartei, welcher Guedde, Delcuzé, Ferrout nach Lille entsandte, um die Sozialisten im Wahlkampf zu unterstützen. Die Kandidatur, die Ihr aufgestellt habt, bedeutet energischen Protest, nicht einzelner Männer, nein, der gesammten sozialistischen Partei, überhaupt der ganzen gerechten, großherzigen Nation gegen die Bluthähen von Jourmies, gegen die Gerichtskomodie von Douai, gegen die Herabwürdigung der französischen Soldaten zu gemeinen Bütteln des Kapitals, zu Mördern des Volkes auf Kommando, desselben Volkes, des Fleisoh und Blut sie sind. Die Wahl am 25. Oktober bedeutet das sich ergebende Votum zur Verdammung jener Männer, die sich nicht scheuten, auf Frauen und Kinder schießen zu lassen und welche durch ihre Zoll- und Steuerlasten das Volk dem Hunger überliefern. In der Stichwahl werdet Ihr Euren Willen noch energischer kundgeben.

Gefängniß St. Pelagie, 26. Oktober 1891.  
Paul Lafargue."

Polizeiliches, Gerichtliches etc.  
Die Verurtheilung des Redakteurs des "Proletariats" wegen Veröffentlichung des 1844er Weberliedes wird in den Eingangsworten des Urtheils wie folgt begründet: "Wenn eine Veröffentlichung, wie die in Rede stehende, in einem Blatt geschieht, welches, wie der "Proletarier" überall den Gegensatz zwischen den Armen und den besitzenden Klassen hervorhebt und bei ersteren Unzufriedenheit und Mißstimmung hervorrufft und nährt, ferner in einem Ort und einer großen mit ihrem Loos vielfach unzufriedenen Arbeiterbevölkerung zu einer Zeit, in welcher bekanntlich ein Nothstand dort herrscht" u. s. w. u. s. w. — Die spätere Gesezschreibung wird an diesem Urtheil ein hervorragendes Interesse nehmen.

Aus Mecklenburg schreibt man uns: Anlaß zu einer Hausföhrung beim Parteigenossen Wendt in Penzlin gab folgende in der dortigen Zeitung veröffentlichte Anzeige: "Der Familienfreund" bringt in seiner letzten Nummer einen Auffrag über Sozialdemokratie und bezieht sich darin hauptsächlich auf Bebel'sches und Bebel'sches Buch "Die Frau". Da ich nun dieses Buch und andere dergleichen Schriften unentgeltlich verleihe, so kann sich Jeder überzeugen, wie weit die Angaben des "Familienfreund" auf Wahrheit beruhen. G. Wendt."

Der "Teufel in Quackhausen", das schon erwähnte humoristische Gedicht, nach dessen Manuscript in den Lokalitäten des "Ossenbacher Abendblattes" gesezucht wurde, ist noch nicht gesehnt. Man hat nämlich das ganze Seherpersonal vor den Untersuchungsrichter geladen, um den Namen des Verfassers herauszukommen.

Die Hausföhrung ging in Abwesenheit des genannten Parteigenossen vor sich. Als derselbe bei seiner Ankunft Protest dagegen einlegte, erklärte der die Durchföhrung leitende Bürgermeister, daß die Sache dringlich sei und es wäre nicht dagegen zu protestiren etc. Man suchte denn auch über eine Stunde lang alles gründlich durch, und konstatirte, was nur irgend wie auf die Sozialdemokratie Bezug hatte, im ganzen 27 verschiedene Bücher und Broschüren, darunter Bebel's "Frau", zwei Kreisgeseze, "Wissen in Macht", "Die Kommune von 1871", Lassalle's "Krisentheorie", "Freie Gedanken", "Stieber's Verdruß", "Waffenpolitik" und Anderes. Auf Bebel's "Einföhrung", die die Annahme dieser unverschämlichen Schriften doch nur verlorenen Mühe wäre, wurde ihm geantwortet, es würde sich schon herausstellen, was Straßbares dagewesen sei und was es nicht. Mit einem friedlichen "Guten Abend!" verließ endlich die mecklenburgische Polizei die Stätte, wo vordem die Dämonen der sozialdemokratischen Ideenwelt gegen Staat und Gesellschaft "Mißel" gebrütet hatten.

**Theater.**

Sonnabend, 6. November.  
**Opernhaus.** Die Gauberskötze.  
**Schauspielhaus.** Die Augen des Herzens. Am Fenster. Herrn Kaudels Gardinenpredigten.  
**Deutsches Theater.** Nathan der Weise.  
**Berliner Theater.** Otho. Der Geizige.  
**Leffing-Theater.** Die Großstadtluft.  
**Reform-Theater.** Das Hindernis.  
**Wallner-Theater.** Der stille Assisist.  
**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.** Die Baloch.  
**Thomas-Theater.** Der Kunst-Bazillus.  
**Ostend-Theater.** Die beiden Waisen.  
**Sallealliance - Theater.** Jung-Deutschland zur See.  
**Adolph Ernst - Theater.** Der große Prophet.  
**Alexanderplatz-Theater.** Schwarze Brüder.  
**Festpalast. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Gebrüder Nihil's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Konkordia-Palast-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Eiskeller. Theater und Spezialitäten-Vorstellung.**

**Gratweil'sche Bierhallen.**  
Kommandantenstr. 77-79.  
Heute sowie täglich:  
Auftreten der **Hamburger Gaudebrüder**  
Konzert- und Komplexsänger.  
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree: Wochentags 10 Pf., Sonntags 25 Pf.  
Empfehle meinen berühmten Mittagstisch à la D'aval. 8 Regelmäßigen 6 Billards, 2 Säte. 1169L

**Stablissement Buggenhagen**  
am Moritzplatz.  
Täglich:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
Direktion J. Ködman.  
Diensttag und Freitag: Walzer-Abend.  
Großer Frühstücks- und Mittagstisch.  
Spezial-Bier, Seidel 15 Pf.  
641 F. Müller.

**Passage-Panopticum**  
und  
**Theater Variété**  
I. Ranges  
50 Pfennig.

**Prinzeß Pauline,**  
die lebende Puppe in  
**Castan's Panopticum**  
ohne  
**Extra-Entree.**  
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

**Präuscher's anatomisches MUSEUM**  
Kommandantenstr. 80-81.  
tägl. von früh 9 b. Ab. 10  
für erwachs. Herren.  
Diensttag u. Freitag: Damentag.  
Entree 50 Pf., Militär 25 Pf. 1421L

**Feen-Palast**  
Burgstraße, neben der Börse.  
Spezialität: **Theater I. Ranges.**  
Anf.: Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.  
Sonntags 6 1/2 " 75 "

**Tanzinstitut F. Büttner,**  
21, Adalbertstr. 21.  
Jeden Sonntag.  
Nachm. 3 Uhr, beginnt ein neuer Lehrkurs für Anfänger.  
Vereinszimmer, 1 neue Regelmäßige noch einige Abende frei Preyslaue Allee 30b.  
Vereinszimmer als 3. Klasse.  
Königsgrünerstr. 67. 2483b

**Circus Renz.**

**Parfische.**  
Sonnabend, den 7. November 1891:  
Abends 7 1/2 Uhr: Jubiläums-Vorstellung. Zum 50. Male: „Auf Helgoland“, oder: „Ebbe und Fluth“, große hydrod. Vorstellung. Pantomime in 2 Akten, mit Nationaltänzen (60 Damen), Aufzügen etc. Eine neue Einlage: „Die Platon“ (dargest. v. 4 Damen). Dampfschiff- u. Bootfahrten, Wasserfällen, Riesen-Pontänen mit allerlei Räderwerken etc., arrangirt und inscenirt vom Direktor E. Renz. Kunstschwimmerinnen 3 Geschwister Johnson. Schluß-Tableau: Grande Fontaine lumineuse, Riesen-Fontaine in einer Höhe von mehr denn 80 Fuss ausstrahlend. — Außerdem: 4fache Fahrschule, ger. v. 4 Herren u. 8 Schulpferden. Climax (Strichspringer), vorgef. v. Fel. Oceana Renz. Schulpferd Solon, ger. v. Fel. Clotilde Hager. Auftreten der Original-Analeig-Troupe. Sisters Laurence am Sieg-Trapez. 6 Gladiatoren. Mr. Alex. Briatore, Saltomortales zu Pferde. Mr. P. Chiarini, Jockeyreiter. Mr. Mario Chiarini, Bicouettes zu Pferde. Mr. Franks, Grottesquerieur u. f. w. Komische Intermezze v. sämtlichen Clowns. Morgen, Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei). Auf mehrfachen Wunsch: „Leben und Erben auf dem Eise.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Auf Helgoland.“  
E. Renz, Direktor.

**Circus G. Schumann.**  
Friedrich-Karl-Platz, Ecke Parfisch.  
Sonnabend, den 7. November 1891, Abends 7 1/2 Uhr: **Große Gala-Vorstellung.** Besonders hervorzuheben: Potpourri mit 6 Pferden, dargestellt, dreist und vorgeführt von Herrn Ernst Schumann (Orig. Dressur). Der englische Jockey, dargestellt von Herrn Victor Bodini. Auftreten der Trahspiel-Künstlerinnen Miss Adele u. Emma Hodgini. Kom. gymn. Feiter-Entrees d. Gehr. Chianochl. 2 Athleten zu Pferde, Max Schumann u. Nolan. Der Jongleur zu Pferde, Mr. Jos. Hodgini. 3 Etagen-Caroussel mit 25 Pferden, dargestellt von Herrn Max Schumann. Mr. Alexander, Saltomortal-Reiter. „Albert“, Juchshengst, in der hohen Schule geritten von Fel. Adele Schumann. Komische Entrees der beliebten Clowns Little Fred und Paul. Zum Schluss der Vorstellung: **Circus unter Wasser. „Eine ländliche Hochzeit.“** Sensationelle Original-Wasser-Pantomime, neu arrangirt, mit mehreren neuen, höchst komischen Einlagen. Großartiger Wasserfall, Riesenfontäne, ein großer Kranz mit 300 Wasserstrahlen, 3 Wasser spielende Nilpferden.  
Sonntag: 2 gr. Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr (1 Kind frei) und Abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstell. Circus unter Wasser.  
Auf vielfaches Verlangen Mittwoch, den 11. November, Nachm. 3 Uhr: Große Extra-Vorstellung mit vorzüglichem Programm. Eine Nacht in Venetig.  
Empfehle nach wie vor mein vergrößertes Lokal, Franz. Wildard etc. dem verehrten Publikum. Vorwärts, Volks-Tribüne, Volks-Zeitung, sowie andere Zeitungen liegen aus. 1142L

**H. Berndt,**  
Oranien- u. Alexandrinerstr.-Ecke.  
Meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mein Schank-Geschäft **Oranienstr. 87** eröffnet habe.  
2505b Achtungsvoll  
**Herm. Kreutzmann.**

Empfehle **Vereinszimmer** zum Arbeitsnachweis. 2258L  
**J. Lenz, Alte Jakobstraße 69.**  
Vereinszimmer (40 Pers.) „Zum gemüthlichen Thüringer“, Söwinemünderstr. 55. Mein Lokal Kollegen bestens empfohlen. 1407L

**Sonnabend**  
großes Gänseauschneiden Briherstr. 22 bei G. Wächter. 2589b  
Empf. meinen Saal u. Vereinszimmer den verehrten Vereinen, sowie auch zu allen vorkommenden Privatfeiern, auch kann meine Winterlegelhahn noch einige Tage in der Woche überlassen werden. 2517b Gehraadt, Gerichtstr. 10.

**Restaurant, Tanzsaal**  
sofort oder 1. Dezember zu verkaufen Stromstr. 27 b. Cordt. 2523b  
Mein Restaurant in Vereins- u. Piano (volle Konzession) ist v. Verz. 7.000 Mk. zu verk. Rab. 6. Gastwirth Schwarzmaier, Colbergerstr. 23. 2518b

Allen Freunden und Parteigenossen empfehle ich mein  
**Kolonialwaaren-Geschäft.**  
**Louis Sander, N. Schlegelstr. 28.**  
Möbel, Spiegel und Porzellanwaren  
von den einfachsten bis zu den elegantesten, wegen Ersparnis der Ladenmiete im Fabriksgebäude 3. vert. auch Theilg. Friedrichstr. 243. Bitte genau auf 243 zu achten. 1509L

Dem Steindruck O. Siller zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch. P. B. U. B. G. G. U. K. Wir wünschen n. m. d. Wunsch n. d. Speisefrite. 2528b  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater, der Kellner **Hermann Hecht** nach 34-jährigem Leiden, 53 Jahre alt, am 5. d. M. an der Prostataerkranktheit verstorben ist. Das Begräbniß findet am Sonntag, den 8. d. M., um 8 Uhr auf dem Zionskirchhof zu Weihensee statt. 2531b  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Ww. Caroline Hecht, Gustav Hecht, Zionskirchhof. 85.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Schriftführer **Felix Olejniczak** am Mittwoch, den 4. November, verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittag 1 Uhr, vom katholischen Krankenhanse, Gr. Hamburgerstr. 10, nach Weihensee statt.  
**Der Vorstand**  
**d. polnischen Sozialisten-Vereins.**

**Ausserordentliche Generalversammlung**  
der Orts-Krankenkasse  
der Maschinenbau-Arbeiter  
und verw. Berufsgen. zu Berlin  
Sonntag, den 15. November 1891, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant von **Seefeldt, Oranienstr. 83**, wozu die Herren Delegirten ergebenst eingeladen werden.  
Tages-Ordnung:  
1. Beschlußfassung über die anderweitige Regelung der Artfrage. 2. Erhöhung der Beiträge.  
Ferner findet am 29. Nov. 1891 die **ordentliche General-Versammlung** statt. — Anträge, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, müssen bis 14. November 1891 schriftlich beim Vorstand der Kasse eingereicht werden. 2521b  
**Die Verwaltung.**  
Carl Thieme, Vorsitzender.  
Das Mandat legitimirt.

**Fachverein der Steinmetzen.**  
**Berlin.**  
Sonntag, den 8. d. Nov., Vormittags 10 Uhr, in **Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a.**  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
291/6  
**Der Vorstand.**

**Bereinigung deutscher Maler**  
und verw. Berufsgen.,  
**Filiale 5 Nord.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, den 11. Nov., Abends 8 Uhr, in **Ansd, Brunnenstr. 38.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Wahl des Delegirten nach Frankfurt a. M. 8. Abrechnung vom Stiftungsfest. 4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
2522b  
**Der Vorstand.**

Marken z. quittiren von  
**Partei-Beiträgen**  
empfehle allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von **Conrad Müller, Schkenditz-Leipzig.**  
Preisliste gratis und franko.  
**Stenographie.**  
Ein unentgeltlicher Lehrkursus in der vereinfachten Ahrends'schen Volksschule beginnt am Sonntag, den 8. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaur. von Herschleb, Adalbertstr. 4. Lehrmittel nur 1,50 Mk. Weitere Kosten entstehen nicht. Genossen und Genossinnen sind zu reger Theilnahme eingeladen. Jede weitere Auskunft — Unterricht an auswärtige Genossen brieflich — wird gern ertheilt von **Robert Sander, Stalitzerstr. 122, 2 Tr.** 2525b

**Rosenthalerstr. 5, I.**  
wird ein großes Lager 62/5  
**Damen-Mäntel, Jagnets u. Bisties**  
zu enorm billigen Preisen verkauft.  
Außerdem empfehle das sonstige woblaffortirte Lager auf **Theilzahlung.**  
**Echt Nordhäuser Kautabat**  
Inhaber Hermann Kessler  
Nordhausen a. O.  
zu Fabrik-Preisen.  
**H. Czerwonka,** Friedenstraße Nr. 50.  
Kautabat-Kommission-Export-Geschäft.

**Wahrheit.**  
Ich versende sehr schöne Instrumente von **Zugharmonikas (Accordeon)** von M. 2,50 an, 10klappige mit einer vollständigen selbst erlebenden Schale dazu, bis zu den feinsten Instrumenten, **Schönen und mit Abregängen** etc. in allen Stimmungen und Qualitäten. (2 Stück bis zu 4 Mk. machen ein 5-Klappnet). Alle anderen Instrumente, z. B. Violinen, Sitarren, Gitarren etc. gebe ich zum allerbilligsten Fabrikpreise ab. Bestellungen unter Nachnahme ziele ich vor, und gestalte auch jederzeit Umtausch.  
1888L  
**Klingenthal I/S. Otto Meinel,**  
Muskinstrumenten-Fabrikant.

**Schirme** jeder Art, sowie Anfertigung sammtl. Reparaturen bei 1471L  
**G. M. David, Baustierstraße 51 part.**

**Große öffentliche Kommunalwähler-Versammlung**  
am Sonntag, den 8. November, Vormittags 10 Uhr, in „**Lehmann's Salon**“, Schwedter-Str. 23.  
Tages-Ordnung:  
1. Die bevorstehenden Stadterordneten-Wahlen. Referent: **Gen. Vogtherr.** 2. Diskussion.  
394/14  
**Das Comité.**

**Achtung!**  
**Ausserordentliche General-Versammlung**  
des  
**Fachvereins der Tapezierer**  
Berlin und Umgebung  
Montag, 9. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei **Feuerstein**, Alte Jakobstr. 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Antrag betreffs Auflösung der Lohnkommission, event. bei Ablehnung Neuwahl derselben.  
2. Diskussion.  
3. Kleine Anträge.  
4. Verschiedenes und Fragelasten.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung sollte jedes Mitglied anwesend sein. Mitgliedsbuch legitimirt.  
363/8  
**Der Vorstand.**  
Die Mitglieder werden auf die Fachschule aufmerksam gemacht. Dieselbe findet regelmäßig Freitag, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Wallstr. statt, und fordern wir die Mitglieder auf, sich recht zahlreich daran zu theiligen, da der Unterricht unentgeltlich ist. Anmeldungen werden im Lokal bei Freygang und in jeder Versammlung entgegengenommen.

**Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.**  
**Bereins-Versammlung**  
am Montag, den 9. November, Abends 8 1/2 Uhr, in **Deigmüller's Saal, Alte Jakobstraße 48a.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die untergeordnete Stellung der Frau in der Gesellschaft. Referent: **Genosse Wach.** 2. Diskussion. 3. Anträge der Kollegen Köhn und Seefeldt. 4. Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**  
NB. Der **Kommers** findet am 28. November statt. Billets sind in der Vereins-Versammlung bei der Kommission und im Arbeitsnachweis, Rammstraße 78, zu haben.  
377/14  
**Die Kommission.**

**Ladirex-Versammlung der Filiale IV**  
am Montag, den 9. November, Abends 8 1/2 Uhr, **Glutenstr. 75.**  
Tages-Ordnung:  
1. Wissenschaftlicher Vortrag. 2. Fortsetzung der Statutenberathung und der Tagesordnung zur Generalversammlung. 3. Wahl eines Delegirten. 4. Verschiedenes.  
Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Große öffentliche Versammlung der Ost- und Westpreußen**  
am Sonntag, den 8. November, Abends präzis 7 Uhr, im oberen Saale des Herrn **Joël, Andreas-Str. 21.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Insektenfressende Pflanzen.“ Referent: **Dr. Michael**, Lehrer an der Arbeiter-Bildungsschule. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein u. Tanz.  
257/6  
**Der Einberufer: Friedowald.**

**Große Volks-Versammlung**  
zu Gunsten der Freireligiösen Gemeinde  
am Sonntag, den 8. November, Vormittags 10 1/2 Uhr, im „**Feen-Palast**“, Wolfgang- und Burgstraße-Ecke.  
Vortrag des Stadtverordneten **E. Vogtherr.**  
„Ist der Gotteslästerungs-Paragraf des Reichs-Strafgesetzbuchs (261) zu beseitigen?“ Nach dem Vortrage freier Meinungsäußerung. — Auf 20 Zischen liegen Petitionslisten an den Reichstag um Aufhebung des § 166 des Reichs-Strafgesetzbuchs von Männern wie von Frauen dringend gebeten. 2508b  
**O. Friederich.**

**Achtung! Achtung!**  
**Lithographen, Steindrucker und Berufsg. Berlins.**  
**Öffentliche Versammlung**  
am Montag, den 9. November, Abends 8 1/2 Uhr, im **Böhmischen Brauhause, Landsberger Allee Nr. 11-13.**  
Tages-Ordnung:  
1. Unsere Stellungnahme zur Buchdrucker-Bewegung. Referent: **Kollege Schorer.** 2. Die Arbeitslosigkeit in unserem Beruf. Referent: **Siller.** 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer: **Friedowald.**  
NB. Die außerordentliche General-Versammlung fällt infolge dessen aus.

**Achtung Stellmacher!**  
Die Beschäftigung der **Genossenschafts-Gutfabrik** findet nicht, wie irrtümlich gestern im „Vorwärts“ stand, am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr, sondern 9 1/2 Uhr statt.  
**Der Vorstand.**

**Friedrichsberg, Lager in Wand- und Taschen-Uhren**  
Frankfurter Allee 166. waaren. 1512L  
**Rud. Sorge.**

**Die Uhren-Fabrik**  
**G. Wewzow Nchl.,** Oranienstr. 77  
empfehle in soliden Preisen:  
**Nickel-Remontoir von 10 Mk.**  
**Silb. Cyl.-Remontoir „ 14 „**  
**Gold. Damen-Uhren „ 20 „**  
**Regulatore „ 14 „**  
**Wecker in versch. Mustern „ 3 „**  
Jede Uhr zu reinigen 1,50 Mk.

**Flanell-**  
**Arbeits-Gewänder**  
solide Arbeit, billigste Preise  
**D. Levin, N. Reinickendorferstr.**  
Genossen und Genossinnen empfehle mein **Posamentier-, Wolf-, Schnittwaaren-Geschäft.**  
2401b  
**F. Marienbergh,**  
10 Demminerstraße 10.  
Dierzu zwei Beilagen

Achtung!

Alle diejenigen Genossen, welche sich bei den bevorstehenden...

- 1. Wahlkreis (Bezirk 3): August Buttig, Tischler, Willibald-Alexisstr. 39.
2. Wahlkreis (Bezirk 8 und 10): Otto Klein, Restaurateur, Schönleinstr. 6.
3. Wahlkreis (Bezirk 19 und 21): Barth, Friedrichselderstr. 33.
4. Wahlkreis (Bezirk 12, 14, 25, 26, 27): Karl Scholz, Glasermeister, Brangelstr. 32.
5. Wahlkreis (Bezirk 25): Berndt, Zigarrengeschäft, Neue Schönhauserstr. 18.
6. Wahlkreis (Bezirk 31, 34, 38, 40): Johann Gnadt, Restaurateur, Brunnenstr. 38.

Das Zentral-Wahlkomitee:

Z. A.: Otto Klein, Schönleinstr. 6.

Tokales.

Wird es wirklich keinen Nothstand? Die freisinnigen...

Die Nachrichten, welche in den letzten Tagen aus der Provinz...

Die soziale Lage in Mannheim wirft die neue Arbeit...

Ein Zimmer mit Ofen und Küche für 16 M. im Monat...

zwei größeren Kinder zusammen theilen. Im Uebrigen wird...

So sieht's in den größeren Städten aus, auf dem platten...

Die Thatsache, daß sehr viele Landbewohner diesen Winter...

Was aber dann? So lange es geht, wird gehungert werden...

Die „falsche Humanität“. Wenn heute irgendwo im Reich...

Wie „wohl“ sich die Züchtlinge und Sträflinge in den...

Dieser „Auswurf der Gesellschaft“ kennt die Zucht Häuser...

Wiederum war es Betrug, der den Ulfeligen auf die Anklage...

In der Sache war schon einmal Hauptverhandlung angelegt...

Es wurde der Mann, nachdem er wieder halbwegs auskurirt...

Werden die Anti-Humanitätspostel angesichts eines solchen...

Die Ergebnisse der Berliner Volkszählung vom 1. Dezember...

dem III., 92 dem V., 206 dem II., 250 dem IV. und 308 dem...

Gemeinsame Vorschriften für alle Beamten der Allgemeinen...

Daß uns das Heftchen überhaupt überantwortet worden ist...

... Diese gemeinsamen Bestimmungen zählen mit zu den...

Da nun ein Theil dieser Paragraphen schon übertreten worden...

Jeder Beamte ist verpflichtet, das Interesse der Gesellschaft...

Mittheilungen aus Rechnungen, Anschlägen und anderen...

Urlaub darf nur unter der Voraussetzung, daß der laufende...

Jeder Beamte ist verpflichtet, die vorgeschriebenen Dienst...

Jede Verletzung der Pflichten, welche dem Beamten durch...

Die sofortige Entlassung tritt auch dann ein, wenn An...

In diesen 21 Paragraphen sind also strengstens formulirt...

Allerhand Vogelfänger. Regelmäßig wie das Mädchen...

Mit dem Beginn des Herbstes und der kalten Tage stellen...

Wir nehmen mit Bewunderung Akt von der Thatsache, daß...

Das Vogelfangen ist keine Kunst, die uns imponiren kann...

müß sich mit einem billigen Waldvogel begnügen, dessen Gezwitscher ihm zudem noch lieber ist als der Triller des Kanarienhohns.

Wenn die hohe Obrigkeit der Ansicht ist, daß Vögel nur in Wald und Flur gehören, dann muß sie die Käfige in den Vogelhandlungen auch öffnen, sie muß auch dafür Sorge tragen, daß dieselben nicht wieder durch neue Eingänge gefüllt werden können.

Schließlich aber die Hauptsache: Will die Behörde wirklich etwas thun für die gefiederten Säger, dann soll sie die berittenen Gendarmen (mal die Leipziger- oder Friedrichstraße entlang reiten lassen. Der Beamte wird sein Wunder sehen: er ist angewiesen, auf die „schändlichen“ Vogelfänger mit Ernst und Eifer zu fahnden und hier sieht er ganze Scharen voller Singvögel, die auf der „Königlichen Wiesen“ bei Nixdorf und anderwärts nicht gefangen werden dürfen.

Der Fang der Drosseln ist grausam und brutal, er gestaltet sich zu einer eilen Massenabschlachtung. Stundenlang zappeln die Vögel halbtot oder mit gebrochenen Gliedern in den Schlingen, — wo bleiben denn da die berittenen Gendarmen von den Königlichen Wiesen? In den Schlingen fangen sich nicht nur Drosseln, sondern auch Meisen, Finken, Rothkehlchen u. s. w. zu Tausenden.

Gegenüber der zunehmenden Bebauung öffentlicher Lust- und Erholungsplätze dürfte es wohl angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, daß Berlin in seinem Bestande an derartigen Plätzen bedeutend hinter demjenigen anderer großer Städte zurücksteht. Berlin besitzt bei einem Flächenraum von 6060 Hektar ca. 562 Hektar Grünanlagen, und zwar entfallen hiervon auf den Tiergarten rund 200 Hektar, den Kleinen Tiergarten in Moabit, den Humboldtthain, Friedrichshain, Invaliden- und Viktoriapark 133 Hektar, Kirchen- und Schulplätze, sowie alte ausgehobene Friedhöfe 21 Hektar, sonstige freie städtische Grünplätze 57 Hektar. Rechnet man noch hinzu 105 Hektar für Begräbnisplätze, 58 Hektar für Schlossgärten zc., 31 Hektar für den Zoologischen und Botanischen Garten, 20 Hektar für Theater- und Biergärten mit Bäumen, so ergeben sich in Berlin für 1 Million Menschen 375 Hektar Grünflächen.

In Sachen der Tuberkulose-Behandlung bringt die gestern ausgegebene Nummer der Deutschen medizinischen Wochenschr. eine bedeutsame Mitteilung von Professor Edwin Klebs in Zürich. Es ist Klebs gelungen, aus dem Koch'schen Tuberkulin eine Substanz herzustellen, welche keine der üblichen Nebenwirkungen hat, welche dem Kochtuberkulin eigen sind.

Bei seinen Versuchen, welche zur Darstellung des Tuberculin führten, ist Klebs einmal von der durch Tierexperimente von ihm bewiesenen Thatsache ausgegangen, daß mit gereinigtem Tuberkulin bei Tieren künstlich erzeugte Tuberkulose, Injektions-Tuberkulose vollständig geheilt werden kann, unter Ausbildung des tuberkulösen Gewebes und Schwund der Tuberkelbazillen.

Die „Millionenerbschaften“ im Auslande haben schon unsagbares Leid herbeigeführt, jene Millionenerbschaften, die in Wahrheit nicht existieren und doch schon Hunderte die Köpfe verdreht haben. Von all' den „wilden“ Erbschaften, von denen im Laufe der letzten Jahrzehnte die Rede gewesen — und ihre Zahl ist eine sehr große — ist nie eine einzige bekannt geworden, bei der etwas herausgekommen wäre.

händen war, für welche die berechtigten Erben erst gesucht werden mußten, haben a-ländische Winkel-Advokaten es zumeist verstanden, die ganze Hinterlassenschaft für Speise und Gebühren aufzubrauchen. Eben jetzt ist wieder eine solche „Millionen-Erbschaft“ explodiert. Nachdem sich lange Jahre hindurch Kunde von sonst ganz vernünftigen Personen die Köpfe darüber verdreht haben, wird, wie wir bereits erwähnten, amtlich bekannt gegeben, daß der verstorbenen Millionär Voigt in Süd-Afrika ein Vermögen von 25 Pfund Sterling und etlichen Schillingen, die Pence nicht zu vergessen, hinterlassen hat.

Weghel ist, nachdem er den Kaufmann aus Berlin unschuldig der Wittiberschaft begünstigt und eingesehen hat, daß man seinen Angaben keinen Glauben beimißt, wie ausgeglichen. Freilich verfuhr er es gestern Abend noch einmal, das Dienstmädchen Emma Hoffmann durch Wille bei dem Berdhe einzuschüchtern, so daß der Fintzrichter Telle dozischentreten mußte.

Weghel ist, nachdem er den Kaufmann aus Berlin unschuldig der Wittiberschaft begünstigt und eingesehen hat, daß man seinen Angaben keinen Glauben beimißt, wie ausgeglichen. Freilich verfuhr er es gestern Abend noch einmal, das Dienstmädchen Emma Hoffmann durch Wille bei dem Berdhe einzuschüchtern, so daß der Fintzrichter Telle dozischentreten mußte.

In der Nitsche'schen Mordtatsache haben die Prostituirten, welche den der That verdächtigen Handlungs-kommissar Ernst Schulze vor der Kriminalpolizei so bestimmt als den Thäter rekonstruirt, bei ihrer gerichtlichen Konfrontation mit dem Verhafteten ihre Aussagen in so unbestimmter Form abgegeben und um Tadel eingeschränkt, daß die Haltentilassung des Schulze verfügt worden ist.

Dagegen legt die Kriminalpolizei einigen Weich auf die Anzeige einer Prostituirten, welche folgendes mittheilt: Am Sonntag früh gegen 5 1/2 Uhr habe jemand an die Stubenthere ihrer in der Bresdenerstraße belegenen Wohnung geklopft; als sie geöffnet, sei ein junger Mann in sehr aufgeregtem und verstörtem Zustande hereingetreten und habe, den Fuß zwischen die Thür stellend, gefragt, ob sie sich allein in der Wohnung befinde.

Polizeibericht. Am 5. d. M. Morgens fiel beim Abbruch des Hauses Tiergartenstr. 10 ein etwa 1,50 Meter hoher Mauerpfeiler, welcher mittelst Streden und Tauern niedergelegt werden sollte, nach der entgegengeetzten Seite und auf den Maurerpolier Gröschke, welcher dabei schwere innere Verletzungen erlitt und schon bei der Ueberführung nach dem Krankenhaus starb.

Das Wallner-Theater hatte vorgestern wohl einen außerordentlich glücklichen Erfolg zu verzeichnen, doch ist es sehr zu zweifeln, ob derselbe von längerer Dauer sein wird.

Ein behäbiger Rentier macht sich, um immer noch mehr zu verdienen, zum stillen Kompanion eines Besitzers einer Villa bei Hanfstaß. Seine Familie darf hiervon natürlich nichts wissen und so passiert denn das Unglaubliche.

Berichts-Beilage.

Unterhalb Jahre Gefängniß und sofortige Verbannung gegen den Messerstecher Wilhelm Staatsch. In der Nacht zum 10. Mai ging der Angeklagte durch die Brangelstraße begegnen ihm mehrere Personen, denen eine den Angeklagten im Vorbeigehen leicht mit dem Aermel streifte.

Auf die Nichtbefriedigung der Typen ist ein schwerer Unfall zurückzuführen, welcher eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Kaufmann Reichert zur Folge hatte. Der Angeklagte verwalte das Haus Kleine Neuenhoferstraße 27 und hat auch für die Reinigung und Beleuchtung desselben zu sorgen.

Ein Chambregarnisten-Abenteurer lag einer Anklage Grunde, welche gegen den Photographen Höder und Frau Abendroth unter der Anklage der Freiheitsberaubung, des Hausfriedensbruchs und der Verletzung der Nötigung vor die I. Strafkammer des Reichsgerichts I führte.

Der in Haft genommene Kommerzienrath Anton befindet sich jetzt auf der Vayresstation des Untersuchungsgefängnisses zu Moabit. Die Untersuchung gegen denselben wird Landrath Schulz geführt, vor welchem gestern bereits vier Vernehmungen des Verurteilten stattgefunden haben.

Soziale Uebersicht.

Zur Wanderversandbewegung schreibt die „Frankfurter Zeitung“: „Aus München wird uns gemeldet, daß in den Kasernen die Namen aller Soldaten, welche im Bundes-



Er versucht dann eine Reihe von Fehlern nachzuweisen, welche von Mitgliedern der Parteileitung im Laufe der Bewegung gemacht sein sollen, wird darin aber von Gerlach eines Besseren belehrt, der unter Anderem darauf hinweist, daß die Herrschenden es uns gegenüber, nachdem die Knebelung durch das Sozialistengesetz die Bewegung nicht hat aufhalten können, einmal mit der Freiheit verfahren; und zwar in der Hoffnung, daß wir uns „untereinander selbst aufreissen.“ (Sehr richtig!) Es sind vier Resolutionen eingelaufen; eine davon wünscht die Erklärung, die Versammlung sei nicht einverstanden mit dem Parteivorstande und mißbilligt das Verhalten des Parteitagcs der Opposition gegenüber; die drei anderen stellen den Partei-Organen ein Vertrauensvotum aus. Unter diesen wird folgende Resolution gegen drei Stimmen angenommen: „Die heutige in Charlottenburg tagende Volksversammlung erklärt sich mit der Parteileitung und zugleich mit dem Parteiprogramm einverstanden und verwirft, in Anbetracht der schädigenden Wirkung, das Vorgehen der Opposition.“ Es folgen noch einige kurze Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Rednern. Birch bemerkt auf eine bezügliche Anfrage, daß er auf dem Boden des Flugblattes nicht stehe, so weit es geistlich ist, wohl aber, soweit es sachlich sei. Birch schließt die Versammlung mit der Mahnung, für das „Volksblatt“, das für den Kreis gegründet ist, zu agitieren.

**Vereinigung der Drechler und Gefassgenossen Deutschlands.** Ortsversammlung Berlin. Versammlung am Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr, bei Beckmann, Unterstadtstr. 22.

Die Entgegennahme von Beiträgen erfolgt jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr in folgenden Reihen:

- Reisaurant Brändel, Treppenstr. 11a.
- Pöhl, Reichenbergerstr. 18.
- Ströhmeyer, Mariannenplatz 1a.
- Steiner, Bismarckstr. 22.
- Stierich, Langestr. 25.
- Gnadt, Brunnstr. 25.

**Allgemeins Bräuden- und Bierbrauer des deutschen Drechlers und deren Gefassgenossen (S. D. Hamburg).** Die Mitglieder-Versammlungen sämtlicher Vereinigungen finden am Sonntag, den 8. November, Vormittags 10 Uhr, und zwar in folgenden Lokalen statt:

- Bezirk I: Waldenstr. 21 bei Wolf.
- Bezirk II: Mariannenstr. 21-22 bei Döberlein.
- Bezirk III: Lindenstr. 106 bei Goppe.
- Bezirk IV: Brunnstr. 26 bei Gnadt.
- Bezirk V: Lindenstr. 71 bei Waple.

**Verein deutscher Schuhmacher (Pflanze Berlin).** Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß das gemächliche Besondere am Sonntag, den 8. November, im Restaurant Grindel, Treppenstr. 11a, stattfindet.

**Adlung! Gewässer, Pflanze!** Die öffentliche Versammlung findet am Mittwoch, den 11. November, statt, nicht am Dienstag.

**Schwarzburg des Berliner Arbeiter- und Arbeiterinnen zu ersten Hilfe bei Unglücksfällen.** Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr, bei Döberlein, Alte Jakobstr. 75 (im Tunnel). Vortrag des Herrn Dr. Gerlach.

**Verein der San-Anschlagger Berlin und Umgebung.** Außerordentliche Versammlung am Sonntag, den 8. November, Vormittags 11 Uhr, Goppestr. 2 bei Waple.

**Allen in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zur Nachricht,** daß am Sonntag Vormittags 11 Uhr bei Waple eine öffentliche Versammlung stattfindet.

**Öffentliche Versammlung für Frauen und Männer** morgen, Sonntag, den 8. November, Abends 7 Uhr, in Schneider's Gesellschaftshaus, Großmarktstr. 37-38 (früher „Knechtcher Volksgarten“), Frankfurt a. M. Vortrag des Herrn Lehrer Penning über: Der Zweck Heine und seine Bedeutung für die heutige Zeit.

**Mittelgüter.** Montag, den 9. November cr., Abends 8 Uhr, findet Montanierstr. 9 der Hauptstadt eine große öffentliche Versammlung statt. Vortrag über sozialistische Fragen. Referent: Gen. Hoffmann.

**Versammlung in Gunden der Arbeiter-Gesellschaft** am Sonntag, den 9. November cr., Abends 8 Uhr, bei Döberlein, Alte Jakobstr. 75. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Lebour über „Nicht sagen dürfen, was man meint, ist Sündenstück“.

**Öffentliche Versammlung der in Holzarbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter** am Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr, in Schie's Salon, Eichenbergerstr. 21.

**Große öffentliche Versammlung aller in der Schuh-, Schäfte- und Tischlerei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen** am Montag, den 9. November, in den Armuthallen, Kommandantenstr. 20. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Willgenau über die Prozesse Heine und Waple.

**Allgemeiner Arbeiterinnenverein Berlin und Umgebung.** Generalversammlung am Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr, bei Gögler, Gruner Weg 20. Tagesordnung: 1. Rollenbericht. 2. Verhandlungsbericht. 3. Wahl des gemeinsamen Vorstandes. 4. Vereinsangelegenheiten.

**In der humanitären Gemeinde, Kommandantenstr. 75,** hält am Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr, Herr Wolf einen Vortrag über einen Aufsatz aus der Lebenskunde (Biologie).

**Fachverein der in Buchbindereien und verwandten Gewerben beschäftigten Arbeiter.** Montag, den 9. November, Abends 8 Uhr, Vereins-Versammlung bei Döberlein, Alte Jakobstr. 75. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Penning über die Buchbinderei.

**Verein Bildung und Gerechtigkeit Berlin.** Sonnabend, den 7. November, Abends 8 Uhr, Vereins-Versammlung im Augustgarten, Auguststr. 22. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Goppe über: Das Weisseleben der Thiere.

**Theaterverein „Gloriosa“.** Sonnabend 9 Uhr Sitzung, von Köpenickerstr. 121a nach Melchiorstr. 68 verlegt.

**Kampfvorverein „Hilfeshand“.** Schluß-Feier des Vereins werden sämtliche ehemaligen Mitglieder dringend erlucht, am Sonntag, den 8. November, Nachmittags 2 Uhr, im Hof von Thiemig, Waldemarstr. 52, zu erscheinen.

**Eisen- und Pflanzklub.** Sonnabend, Eisen- und Pflanzklub „Neues Bach“ im Lokal des Herrn Schwabe, Reichenbergerstr. 21. Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Schell, Hornstr. 11. Eisen- und Pflanzklub des Arbeiterbildungsvereins. Versammlung im Weissenhof, Reichenbergerstr. 21. Vortrag des Herrn Dr. Gerlach über die Arbeiterbewegung. — **Paris** Deutscher sozialdemokratischer Pflanzklub. Schluß-Montags- und Freitags-Versammlungen. — **Köln** Arbeiterbildungsverein, Sonntag 12 Uhr, Tottenham-Str. 22, Tottenham Court Road. Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr Versammlung.

**Arbeiter-Sängerbund** Berlin und Umgebung. Sonnabend, Abends 8 Uhr: Redungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder. Gesangsverein „Grüne Eiche“, Rixdorf, Hermann- und Ankerstr. 44 bei Weiler. — Gesangsverein „Gloria“, Sandbergerstr. 21 bei Weiler. — Gesangsverein „Sanges-Ges“, Wilmannsstr. 20, bei Jubeil. — Gesangsverein „Freunde“, Rixdorf, Friedenstr. 43 bei Tschida. — Gesangsverein „Freier Bund“, Rixdorf, Friedenstr. 43 bei Tschida. — Gesangsverein „Glocken“, Rixdorf, Friedenstr. 43 bei Tschida. — Gesangsverein „Hörner“, Waldemarstr. 52. — Gesangsverein „Harmonie“, Friederichshagen, Gesellschaftshaus. — Gesangsverein „Viederfranz“, Brandenburgerstr. 4. bei Gögler, Gesellschaftshaus. — Arbeiter-Gesangsverein in Zeltow im Schwarzen Acker. — Gesangsverein „Rote Schleier“, bei Truch, Reichenbergerstr. 21.

**Band der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

**Verein der gefelligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung.** Sonnabend: Vereinigung der „Lukige 12“, 10 Uhr, bei Schodnat, Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22. — Tambourverein „Deutsche Eiche“, 9 Uhr, bei Treppenstr. 22.

lichen Zustände des Arbeitsproletariats auf den Feldern (Sachsen-gängerei) und in den Fabriken, die Bereicherung der Fabrikanten auf Kosten der Steuerzahler. Zu beziehen durch alle Kolporteurs, die Expedition des „Vorwärts“, sowie die Expedition der „Arbeiterbibliothek“. Berlin SO., Elisabethufer 55. Heft 2 enthält: Technisch-wirtschaftliche Revolutionen der Gegenwart. Von Max Schippel. 52 Seiten, Preis 15 Pf.

## Vermischtes.

**Stralsund.** Der „Stralsunder Zeitung“ wird aus Kröckin gemeldet, daß zwei Fischerboote auf Nordgrund bei dem gestrigen Nordost-Sturm gesunken sind. Alle Insassen sind ertrunken.

**Altena, 6. November.** Infolge Genusses gesundheitsschädlichen Pferdefleisches sind fünfzehn Personen erkrankt; ein junger Mann ist bereits gestorben. Von dreißig an der Trichinosis Erkrankten liegen mehrere schwer darnieder.

**Kattowitz, 6. November.** Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, auch das Holen von Mehl aus Rußland sei von jetzt ab verboten.

**Der frühere Bürgermeister** von Wassertadingen in Bayern, Friedrich Krebs, wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von über 50 000 M. zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Krebs, welcher seiner früheren Gemeindegasse Eisen um dessen ganzes Vermögen gebracht hat, ist auch einmal Landtags-Abgeordneter gewesen, stand überhaupt in hohem Ansehen und kam durch seine Sucht, Großgrundbesitzer zu werden, auf die Bahn des Verberbens. Er spekulierte erst mit seinen eigenen und, als diese verloren gegangen waren, mit amtlichen Geldern.

**Genève, 5. November.** Durch einen gestern bei Conty erfolgten Zusammenstoß eines Personens mit einem Güterzuge wurden sechs Personen verwundet.

**Athen, 5. November.** Ein nach dem Pyraus bestimmter, mit Petroleum beladener Dampfer, welcher die englische Pflagge führte, ist gestern Nacht im Golfe von Cubaca vollständig verdrannt. Von der Besatzung sind zehn Personen umgekommen, 6 gerettet.

**New-York, 6. November.** Berichte aus Buenos-Ayres besagen, daß ein Zylon Piedras, Trulle und Brigales zerstört habe.

## Depeschen.

(Depeschen des Bureau Herold.)

**Alte, 6. November.** Die „Königliche Volks-Zeitung“ meldet bezüglich eines landrechtlich erschossenen Marinevolontärs, daß derselbe zwei Jahre bei der ersten Matrosendivision diente und auf der Rückfahrt von Yokohama nach Kiel bei einer Meuterei einen Deckoffizier erschossen hatte. Der Erschossene war in Kiel geboren.

**Aras, 6. November.** An der Abstimmung über die Arbeitseinstellung haben sich bisher 11 293 Kohlenarbeiter beihellig für den Streik stimmten 17 483, für Fortsetzung der Arbeit 6102. Die Abstimmung dauert fort.

## Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Qualität beizubehalten. Briefliche Antwort wird nicht erteilt.

**M. V. 25.** Sozialdemokratische Turnvereine giebt es in Berlin überhaupt nicht.

**H. S., Pflanzstr. 15c.** Gesehliche Vorschriften darüber bestehen nicht. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Schulkonrektor.

**A. K.** Melden Sie den Unfall dem Polizeipräsidenten und verlangen Sie Rente für Ihren Sohn. Ihr Sohn braucht nicht in die Lehre zurückzukehren.

## Briefkasten der Expedition.

H. P. Schuhmacher in R. 440 M. erhalten.

# Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Beuthstraße 2.

In der Herstellung befindet sich und wird voraussichtlich Ende November cr. zur Ver- sendung kommen:

## Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abgehalten zu Erfurt vom 14.—20. Oktober 1891.

ca. 25 Bog. 8°. Eleg. broschirt.

Preis 50 Pfennig.

Die Verhandlungen des Erfurter Parteitages dürften wegen ihrer Bedeutung das lebendigste Interesse eines jeden Parteigenossen in Anspruch nehmen. Die erschöpfenden Verhandlungen über die Taktik der Partei, die Auseinandersetzung mit der sogenannten Opposition, die Schaffung des neuen Parteiprogramms etc. etc. sind überaus wichtig und ihre Kenntnis nach dem stenographischen Bericht jedem Parteigenossen notwendig. In Rücksicht darauf und auf den hohen agitativen Wert und die dadurch wünschenswerthe Massenverbreitung haben wir den überaus billigen Verkaufspreis — 50 Pfennig pro Exemplar bei sorgfältiger, geschmackvoller Ausstattung — festgesetzt.

Zu diesem Preise ist das Buch sowohl von uns, wie durch die Vertrauensleute der Partei, die Partei-Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungspediteure zu beziehen. Den Bestellungen auf einzelne Exemplare sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Um die Auflagehöhe bestimmen zu können, bitten wir uns den ungefähren Bedarf der einzelnen Orte schon jetzt bekannt zu geben; nur so sind wir in der Lage, allen an uns gestellten Anforderungen rechtzeitig genügen zu können.

Die Verzeichnung erfolgt gleichzeitig nach allen Plätzen Deutsch- lands. Porto und Frachten zu Lasten der Besteller.

**Verloren.** G. Badet i. d. Stadtbahn, enthaltend Marken zu 5, 10, 15 Pf. Mitgliederbücher des deutschen Schneider- verb. u. Jtg., abgegeben v. Leopold, Markgrafstr. 88. 2520b

**Wildfleisch** von Rehen, Hirschen, pfundweise sehr billig, offeriert 1481L

**A. Pechmann, Reichenbergerstr. 48.**

**Cohn's Hosen- u. Anzugfabrik** Pallasadenstr. 7, unweit d. Büchingspl., größtes Lager u. billigste Bezugsquelle Berlins, arbeitet aus Resten und verkauft im Einzelnen: Knabenhosen von 1 M. an, Jaden 1,50, Herrenhosen 1,50, Knabenanzüge 2 M., Frauenanzüge 3,50, Herrenanzüge 12 M. Nach Maß ohne Preisverhöhung. Plüden gratis. 7 Pallasadenstr. 7. (810L)

**Möbel, und Spiegel** von H. Künstler, 2247b Mülferstraße 163, Eingang Egnarstr.

**Platin-Linke** zahlt 90 Pfg. per Gramm, nur Kasse. 2498b Reinholdsdorferstr. 23.

**Nur 1 Mark.** Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Ein- ziehung von Forderungen. Pollak, sehr Hanpachstr. 7, I. Auch Sonntags.

**Alte Stiefel** für Herren, Damen und Kinder reell und billig Stahlstr. 6. 2333b

**Baldvogel, Datz, Antarkischer v. b. Anale, E. Schnell, Frankfurtstr. 133. 2336b**

**Dr. Hoesch, homöopath. Arzt** Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonntag 8-10.

**Hutfabrik A. Lango, Braunerstr. 136-37.** Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Damen- und Herren- Regenschirmen, Muffen, Handschuhen, Pelzmützen. Billige Preise.

Zur Stadtverordneten-Wahl- agitation empfohlen:

**Moderne Ketzgerichte.** Von E. Vogtherr.

108 Seiten gr. Oktav. Preis 50 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhand- lungen, Kolporteurs und den Verlag des „Vorwärts“. 15022b

**Wiederverläufers Rabatt.**

**Schuhe und Stiefel** mit Kontrollmarke aus der deutschen Schuhfabrik in Erfurt empfiehlt 2320b P. Janko, Langestr. 90.

**Rechts-Bureau** des Königl. Richters a. D., Alte Jakobstr. 130. Genußhasther Rath, Hilfe in allen Angelegenheiten. Unentgeltlich. Sonntag bis 4 Uhr. (1355L)

**E. Strauss, Schneidernst., Blumenstr. 46, part., (1353L)** empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren- Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Kaufante Zahlungsbedingungen!

Ein stadt. möbl. Vorzimmer, ein- seitig, zu v. Goltzstr. 11, b. Broke. 2320b

**Arbeitsmarkt.** Tüchtige Ofenseher verlangt. Gehr- Tresemer, Panstr. 15b 2339b

**1 Metallrüder v. Hiller, Prinzenstr. 95.**

**Agenten** werden von einer Feuer-Verf. Gesell- schaft geg. ein hohe Provision n. event. festes Gehalt gesucht. Adr. sub B. 249 an die Exped. 2046b



Soziale Ueberblick.

Auf die Eingabe des Kartellausschusses der Bauarbeiter an den Igl. Polizeipräsidenten, Herrn v. Richthofen...

In einer Versammlung der hiesigen Maler und Anstreicher vom 10. v. Mts. ist von mehreren Rednern über die gesundheits-

Bevor ich dieser Angelegenheit näher trete, wünsche ich zu vermitteln, ob von zuverlässiger Seite einschlägige Beobachtungen über gesundheits-

Den Ausführungsausschuss ersuche ich um eine bald gef. Neuperung ergebenst.

Der Polizei-Präsident v. Richthofen.

Auf Grund dieser Zuschrift fordert nun der Verband deutscher Maler die Kollegen dringend auf, das erforderliche Material schnellstens herbeizuschaffen.

Nutzen

an alle als Hausknechte, Hausdiener, Kontorböden, Marttbelfer etc. beschäftigten Arbeiter.

Kollegen, allerorts haben die denkenden Arbeiter den Werth einer Organisation erkannt. Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

Wir glauben, daß auch Ihr Euch dieser Erkenntnis nicht mehr verschließt. In dieser Ueberzeugung richten wir an Euch die Aufforderung, mit in die Reihen der organisierten Arbeiter zu treten.

beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen jederzeit für volle Selbstständigkeit in der Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten ein- treten zu wollen.

Ueber Hungerlöhne berichtet die Breslauer „Volkskraft“: Für die Lage der niederschlesischen Vergleute sind folgende Lohnsätze der „Segengottengrube“ bezeichnend:

Table with 2 columns: Lohnsatz, Vergütung. 1. Kleindienst für 26 Schichten = 49,10 M., 2. ... = 55,51 M., 3. ... = 31,62 M., 4. ... = 19,38 M., 5. ... = 20,56 M.

Mit Ausnahme der beiden zuletzt Angeführten, welche erst Mitte des Monats die Arbeit aufgenommen haben, erhielt am Lohnabgang niemand auch nur einen Pfennig heraus. Der Zuerstgenannte blieb der Woche 3,10 M., der zweite 4,45 M., der dritte gar 2,88 M. schuldig...

Dreitausend beschäftigungslose Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhwaren-Branchen waren am 30. Oktober in Wien versammelt, um eine Resolution an das Abgeordnetenhaus zu beschließen. Der Versammlung wohnten Abgeordnete Bernersdorfer und Genosse Dr. Adler bei.

Verfammlungen.

In der Versammlung der Sozialdemokratie des 1. Wahlkreises, welche am 4. November in Grütters Salon stattfand, berichteten die Delegierten Th. Wegner, Staber, nach und Lätzer über den Erfurter Parteitag.

Die Versammlung erklärte sich mit dem Verhalten ihrer Delegierten und den Beschlüssen des Parteitages in Erfurt, insbesondere mit dem Parteiprogramm und der Taktik einverstanden.

Nach dem 8. Bezirk fand am 4. November in Rempelstr. 10 eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung statt, in welcher der Referent Vogtherr besonders hervorhob, daß es für uns als politische Partei Pflicht sei...

In der Kommunalwähler-Versammlung für den 10. Bezirk hatte das Referat über die bevorstehenden Kommunalwahlen Stadtverordneter Vogtherr. An der Diskussion beteiligten sich der Kandidat Dr. Jodetz, Blumenberg und Klein.

In der gut besuchten öffentlichen Versammlung der im Drechslergewerbe beschäftigten Arbeiter, welche am 26. Oktober stattfand, referierte Herr Koblenzer über die Bedeutung der Organisation.

gründete Arbeitsnachweis der Drechslerei so wenig benutzt würde. Statt dessen fragten die Kollegen die Werkstätten nach Arbeit ab, was vielfach zu Lohnbrückeri und gar Entlassung führte.

Verlust und Winkler entgegnet, daß die betreffenden Kollegen die Pflicht hätten, den Nachweis von den in den Werkstätten herrschenden Verhältnissen in Kenntnis zu setzen. Winkler geht näher auf das Referat selbst ein und spricht sich im Ganzen zu Gunsten der Lokalorganisation aus.

Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich die Anwesenden Mann für Mann der bestehenden Organisation: der Vereinigung der Drechslerei Deutschlands, beizutreten.

Unter „Verschiedenem“ fragt Menzer an, ob auf dem Nachweis seitens zweier Leipziger Kollegen zwei Briefe eingelaufen seien, worin um Auskunft bezüglich der Hamannschen Fabrik gebeten wurde.

Um die vorhandenen Schulden baldmöglichst zu decken, wird beschlossen, Bonds zu 10 Pfg. anzusetzen zu lassen und unter den Kollegen zu vertreiben. Die Abnahme solcher Bonds soll aber nicht obligatorisch, sondern freiwillig sein.

Der Verein der Porzellanbrenner Berlins hielt am 26. Oktober eine General-Versammlung ab, welche zur Tagesordnung hatte: Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins zu Gunsten des Deutschen Tischler-Verbandes.

Der Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter hielt am 26. Oktober in Silber's Salon, Schwebelstraße, seine Bezirksversammlung für den Norden ab.

In Rixdorf fand am 3. November eine außerordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins für Rixdorf und Umgegend statt.

Die erste Resolution lautete: Die heutige außerordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins für Rixdorf und Umgegend erklärt sich mit den Beschlüssen des Parteitages in Erfurt einverstanden.

Die zweite Resolution lautete: Die heutige Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins erklärt, auf dem Boden der Opposition zu stehen und gegen die bisherige Taktik energisch anzukämpfen.

Die dritte Resolution besagt: Die heutige Versammlung erklärt, auf dem Boden des ersten Flugblattes zu stehen. Ueber die erste Resolution wurde nach längerer Geschäfts- ordnungs-Debatte getrennt abgestimmt.

Darauf erklärte Wilhelm Kräger seinen Austritt aus dem Verein und forderte alle Anhänger der bisherigen Taktik der Partei auf, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, in der Vereinsbrauerei zu erscheinen.

Gr. Frankfurter-  
straße 139.

# Julius Lindenbaum,

## Grosse Frankfurterstrasse 139, zweites Haus an der Fruchtstraße, 1401 L.

empfehlte zur Herbst- und Winter-Saison:

**Winter-Paletots** von den einfachsten bis zu den elegantesten. **Kammgarn-Anzüge,** Rock- und Jacket-Facon, in neuesten Mustern.  
Mein großes Lager von einzelnen modernsten **Beinkleidern,** einzelnen **Jackets** und **Westen** verkaufe zu sehr billigen Preisen.  
**Knaben-Anzüge und Ueberzieher** in jeder Größe und Qualität.

### Zur Anfertigung nach Maass

Halte mein sehr reichhaltiges Lager von Stoff-Neuheiten in deutschem und ausländischem Fabrikat bestens empfohlen, für elegante Ausführung und guten Sitz unter Leitung einer stets im Hause befindlichen ersten Kostümbüchse schon genügend bekannter Ruf.

Bitte, gefälligst auf Firma und Hausnummer zu achten!

Schlafrock-  
Fabrik.

Frach-Verleih-  
Anstalt.  
Preisermäßigung.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Benthstraße 2.

Sieben erschien in unserem Verlage:

## Programm und Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

(nach den Beschlüssen des Erfurter Parteitages).

8 Seiten 8°. Gehftet.  
100 Exemplare 50 Pfennig.

Das neue Parteiprogramm muß nicht nur jeder Genosse besitzen, er hat auch die Verpflichtung, soviel in seinen Kräften steht sich die Verbreitung desselben angelegen sein zu lassen. Die Klar und übersichtlich aufgestellten, mit den Fortschritten der Sozialwissenschaften in Einklang gebrachten Forderungen des Programms werden uns neue, ungezählte Streiter zuführen und dadurch beitragen, das Ansehen und die Machtmittel der Partei wesentlich zu stärken.

Den Bestellungen bitten wir den Kostenbetrag in Marken beizufügen.

Die Zusendung erfolgt portofrei.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Benthstraße 2.

## Heft 8

Reden und Schriften Ferd. Lassalle's  
kommt am  
Sonnabend, den 7. Novbr.

von Nachmittags 2 Uhr ab  
zur Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungspediteure und Kolporteurs entgegen.



## G. Scharnow's

Altste und anerkannt leistungsfähigste  
Uhren-Fabrik

En gros Berlin S., Export  
Oranienstr. 152, Ecke Moritzplatz,  
besteht seit 1860, Anerk. beste Bezugsquelle.  
Nidel-Remontoir-Uhren von 10-15 M.  
Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an  
Goldene Damen-Uhren . . . v. 20 M. an  
do. Anere-Herren-Remontoir-Uhren . . . v. 50 M. an  
Regulateure . . . v. 8 M. an  
do. in poliertem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mrk.  
lang, 14 Tage gehend . . . v. 14 M. an  
Wecker-Uhren in verschied. Mustern . . . v. 8,50 M. an

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren.

## Musikinstrumente.

Lager in Pithern, Violinen, Gitarren, Harmonikas. Alle Glasinstrumente, Trommeln, Flöten und Klarinetten, Spieldosen, Albums und Bierseidel mit Musik. Musikwerke-Verleih, alle mit Marxhause. Theilhaftig gestattet.  
Aug. Kessler, 51 Laufzigerstr. 51, am Platz.

Das größte Brot zu 50 Pf. ca. 3/4 Pf. 60 Pf. ca. 4/5 Pf., 1 Mark ca. 7/8 Pf. liefert die Brotdäckeri Straßunderstraße 8 und Zionskirchplatz 4. 1896L

**Herren-Zugstiefel**  
la. Kalbleder nur 9,00 Mark.  
Ein reich assortirtes Lager in allen Schuhwaaren ist zu finden  
18. Heimstraße 18,  
bei Wilh. Herbach.  
Anfertigung nach Maass für abnorme, leidende Füße.  
Reparatur-Werkstätte im Hause.  
Grundzüge: Solide Waare, mäßige, aber feste Preise.

Cravattennadeln, Manschettenknöpfe, Brochen, Medallions, auch mit und Festabzeichen empfiehlt und versendet die  
**Cravatten-Fabrik Carl Wesch, Greifeld.**  
An Orten, wo sich keine Verkaufsstellen meiner Waaren befinden, liefere ich auch an Private. Man verlange Muster- sendungen von 3, 5 und 10 Mark; dieselben werden im nicht- konvenirenden Falle zurückgenommen oder umgetauscht. Versandt nur gegen Nachnahme und franko.  
NB. Ersuche die Besteller, ihre Adressen genau und deutlich anzugeben.  
1457L

**Landwolle,**  
reine Schafwolle, garantiert nicht einlaufend, Schock 25 Pf., nud allein zu haben bei  
**R. Stock,** 119 Wrangelstraße 119, gegenüber der Markthalle.  
Allen Freunden und Genossen empfehle mein  
**Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft,**  
Billigste Einkaufsquelle für  
Koststr. 26, Carl Pfister.

**Schuhe u. Stiefel**  
mit Kontrollmarken.  
Unsere Schuhwaaren von der durch die im Vorjahr usgesetzerten Schuhmacher Erfurter gegründeten Schuhfabrik sind auf folgenden Stellen zu haben:  
Chr. Geyer, Oranienstraße 202.  
C. Nitschke, Kastanien-Allee 61.  
G. Zerbe, Ritterstr. 114 nahe d. Fürstenstraße.  
W. Anders, Gerichtstraße 82.  
M. Buchholz, Köpenick, Grünstr. 82.  
Seeger, Puttbuscherstraße 41.  
C. Klein, Buchholzerstraße 4.  
C. Geyer, Göbenstr. 17, nahe d. Potsdamerstr.  
Hermann Bath, Berlin (Moabit), Waldstr. 97.  
**Deutsche Schuh-Fabrik**  
in Erfurt. 1247L

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Benthstraße 2.  
Sieben erschien im Verlage von Wörlein & Co. in Nürnberg und ist von uns zu beziehen:  
**Deutscher Handwerker-  
und  
Arbeiter-Notizkalender**  
für das Schaltjahr 1892.  
In zwei Ausgaben:  
einfach gebunden 50 Pf., elegant gebunden 75 Pf.  
Der „Deutsche Handwerker- und Arbeiter-Notizkalender“ hat sich innerhalb der deutschen Arbeiterschaft durch die Zweckmäßigkeit und Vielfältigkeit seines Inhalts zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für alle Zwecke des Berufslebens herausgebildet, und so kann auch der vorliegende Jahrgang wiederum der beifälligsten Aufnahme sicher sein, da er neben einer geschmackvollen Ausstattung wiederum inhaltlich eine Fülle des Nützlichen und Rothwendigen bietet, dessen Kenntniß das tägliche Leben erfordert.  
Bereinen und Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Allen Freunden und Bekannten empfehle die Hind- u. Schweineschlächterei Markthalle IX., Eisenbahn- u. Stand Nr. 75. Alb. Erdmann, Fischer.

**Martin Klein,**  
Uhrenmacher,  
25 Neue Hochstr. 25  
empfehlte sein Lager aller Arten Wand- und Taschenuhren.  
Reparaturen zu soliden Preisen.  
**Hüte**  
mit Kontroll-Marken  
Grosses Lager in Hüften, Frägen und Bous.  
**L. Spiegel,**  
126L] Rosenhallerstr. 48.  
Feste Preise.

**Der feine**  
**Reisner,**  
Friedrichstraße 244  
(schrägenüber der Markthalle)  
Weltbekannt als größtes Magazin für Herren- und Knaben-Bekleidung.  
Der Detailverkauf befindet sich  
244. Friedrichstr. 244.  
20,000 Winter-Pal. v. 7-24 M.  
18,000 engl. Anzüge v. 10-30 „  
10,000 Kammg. Anz. v. 20-30 „  
8000 Hojen . . . v. 4-12 „  
9000 Einjege.-Anz. v. 8-24 „  
6000 Knaben-Anz. u. Paletots  
für jedes Alter zu spottbilligen Preisen.  
Strengste Realität.

**Robtaval A. Goldschmidt**  
Spandauerbrücke 6,  
am hiesigen Plage bekanntlich  
Größte Auswahl. Garantiert  
sicher brennende Cakake.  
Streng reelle Bedienung, billige  
Preise! Sämtliche im Handel  
befindl. Robtabake sind am Lager.  
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,  
am Hade'schen Markt. [740]

**Alle Uhren**  
werden sauber und sorgfältig repariert  
unter Garantie des Gutgehens für  
**1,50 Mark** (außer Bruch) bei  
**W. Winkler,**  
Berlin N., Reinickendorferstr. 29,  
gegenüber der Dankes-Kirche. [25L]  
Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

**Schuhe und Stiefel.**  
Den Genossen von Schneberg und Umgebend empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Schuhen und Stiefeln mit Kontrollmarken aus der Deutschen Schuhfabrik in Erfurt, sowie sämtliche Holzschuhe, Holzschuhe und Pantinen eigener Fabrik. 1248L  
**Geyer,** Göbenstrasse 17,  
nahe der Potsdamerstrasse.

**Möbel, Spiegel und  
Polsterwaaren.**  
eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn,**  
Brunnenstraße 28, Hof parterre.  
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

**Kinderwagen.** Größtes Lager Berlins  
Andreasstr. 23. G. v.  
**Jede Uhr** unter Garantie  
kostet bei mir  
(außer Bruch) **1,50 Mk.**  
Kleine Reparaturen entsprechend billiger.  
**Uhren, Gold- u. Silberwaaren**  
**C. Wunsch,** Maunynstr. 38,  
u. d. Oranienplatz.